

Wir Lehrer verdienen immer viel weniger als in vergleichbaren anderen Berufen ...

Beitrag von „fossi74“ vom 15. November 2019 18:44

Edit by Mod: ich habe den Unterfaden mal rausgenommen - das Thema haben wir schon öfters diskutiert. Vielleicht finde ich einen alten thread wieder, dann hänge ich ihn dort an.

kl. fr. frosch, Moderator

[Zitat von Kimetto](#)

Was ich am vorherigen Job besser fand:

Abwechslungsreiche Projekte

Aktuellere Technologien

Stärker ausgeprägte Lösungsorientierung

Jetzt hast Du aber ein paar ganz wichtige Punkte vergessen:

- 14 Monatsgehälter, jeweils fünfstellig
- fette Boni, praktisch leistungsunabhängig
- Dienstwagen mit fünf Nullen (vier am Kühlergrill, eine hinterm Steuer)
- persönliche/r Assistent/in (auch zur privaten Nutzung, oh là là... oder war das der Dienstwagen?)
- ...

Das alles selbstverständlich schon als Bachelor, teilweise schon auf Vorarbeiterebene! Jahaa, frag mal so erfahrene User wie Mikael oder Firelilly. Die können Dir das ganz genau erklären!

Beitrag von „Mikael“ vom 15. November 2019 18:46

[Zitat von fossi74](#)

Das alles selbstverständlich schon als Bachelor, teilweise schon auf Vorarbeiterebene! Jahaa, frag mal so erfahrene User wie Mikael oder Firelilly. Die können Dir das ganz genau erklären!

Das gibt's selbstverständlich nur für Angestellte, die diese Zusatzleistungen auch wert sind, also entsprechenden Deckungsbeitrag erwirtschaften. Also nicht für jeden...

Gruß !

Beitrag von „fossi74“ vom 15. November 2019 18:47

[Zitat von Mikael](#)

Das gibt's selbstverständlich nur für Angestellte, die diese Zusatzleistungen auch wert sind, also entsprechenden Deckungsbeitrag erwirtschaften. Also nicht für jeden...

Dann sei doch endlich mal froh über Dein Beamtengehalt. Das gibts nämlich stur nach besetzter Stelle, und weder nach Fähigkeiten noch nach Einsatz.

Beitrag von „Mikael“ vom 15. November 2019 18:48

[Zitat von fossi74](#)

... weder nach Fähigkeiten noch nach Einsatz.

Dann haben wir beide ja echtes Glück...

Beitrag von „fossi74“ vom 15. November 2019 19:43

[Zitat von Mikael](#)

Dann haben wir beide ja echtes Glück...

Wieso? Ich bin ja kein Beamter. Ich bekomme mein ~~ehrlich-verdientes~~ Geld, nachdem ich dafür gearbeitet habe.

Beitrag von „Mikael“ vom 15. November 2019 19:50

Zitat

Ich bekomme mein ~~ehrlich-verdientes~~ Geld, nachdem ich dafür gearbeitet habe.

Hmm, ich bekomme mein Geld bevor ich dafür gearbeitet habe. Der Staat vertraut mir halt...

Gruß !

Beitrag von „fossi74“ vom 15. November 2019 20:47

[Zitat von Mikael](#)

Hmm, ich bekomme mein Geld bevor ich dafür gearbeitet habe. Der Staat vertraut mir halt...

Du irrst: Der Beamte wird dafür bezahlt, dass er nicht arbeitet.

Beitrag von „fossi74“ vom 15. November 2019 20:49

[Zitat von Buntflieger](#)

Mir scheint aber, dass die soziopathischen Karrieristen im Lehramt etwas weniger intelligent sind; wer sucht sich schon das Lehramt aus, um Karriere zu machen...

Ich glaube, das ist ein Irrtum: Wo sonst hast Du die Möglichkeit, nach Gutdünken Lebenschancen zu zerstören, und zwar völlig unabhängig davon, was Dein Gegenüber leistet oder geleistet hat? Das geht in der Wirtschaft natürlich auch - aber lange nicht so billig, effektiv, (für Dich) folgenlos und nachhaltig wie im Seminar!

edit: Man kann natürlich nicht nur nach Gutdünken Lebenschancen zerstören, sondern auch Generationen von Schülern den Schulalltag vermiesen, indem man unfähigen, aber mit sonstigen Qualitäten ausgestatteten Dumpftröten gute Noten hinterherschmeißt. Insofern wieder eine ganz gerechte Sache.

Beitrag von „Mikael“ vom 15. November 2019 20:53

[Zitat von fossi74](#)

Du irrst: Der Beamte wird dafür bezahlt, dass er nicht arbeitet.

Korreakterweise werde ich ja auch nicht "bezahlt", sondern "besoldet", besser noch: "alimentiert".

Und das ist auch gut und richtig so!

Gruß !

Beitrag von „Hannelotti“ vom 15. November 2019 21:00

[Zitat von Buntflieger](#)

In der "freien Wirtschaft" arbeiten zahlreiche Bekannte/Verwandte von mir. Deren Verdienst liegt natürlich deutlich oberhalb dessen, was der gemeine A13-Lehrer mit nach Hause bringt. Ich bin mir auch nicht sicher, ob die Arbeitsbelastung tatsächlich höher ist.

Ohne jetzt wieder ein "Lehrer-verdienen zu wenig/zu viel"- Fass aufmachen zu wollen, aber die Frage stelle ich mir hier ständig beim Lesen:

Was zum Kuckuck kennt ihr hier alle für Leute? Ich kenne niemanden, ja NIEMANDEN, der auch nur ansatzweise so viel wie ich verdient. Ich liege mit meinen A13 grundsätzlich mindestens

1000€ Netto drüber. Das meine ich genau so, wie ich es sage: In meinem Freundes-/Verwandten-/Bekanntenkreis ist mir bisher noch keiner begegnet. In welchen Kreisen verkehrt der gemeine [Pädagoge](#)? 🤔 Oder verkehre ich in den "falschen" Kreisen? 

Beitrag von „Mikael“ vom 15. November 2019 21:03

Was soll daran schlimm sein, Bekannte zu haben, die wirtschaftlich erfolglos sind?

Gruß !

Beitrag von „Hannelotti“ vom 15. November 2019 21:30

[Zitat von Mikael](#)

Was soll daran schlimm sein, Bekannte zu haben, die wirtschaftlich erfolglos sind?

Gruß !

Von schlimm ist nicht die Rede. Ich frag mich nur ganz allgemein, warum hier gefühlt jeder so viele "Großverdiener" kennt, weil solche in meiner Alltagsrealität nicht vorkommen und nie vorkamen. Und das, obwohl wir doch alle hier im gleichen Berufsstand unterwegs sind.

Beitrag von „Mikael“ vom 15. November 2019 21:33

[Zitat von Hannelotti](#)

... in meiner Alltagsrealität ...

Daran wird es liegen. Es ist deine "Realität". Nicht die von anderen.

Gruß !

Beitrag von „goeba“ vom 15. November 2019 21:35

Ich habe Abitur an einer, sagen wir mal, alteingesessenen Bildungsinstitution gemacht.

Beim Abiturjubiläum traf ich tatsächlich auf nicht wenige Leute, die mehr verdienen als ich.

- erfolgreiche Anwälte
- Architekten, die Wettbewerbe gewinnen
- Abteilungsleiter weltweit tätiger E-Commerce-Unternehmen
- Richter (ok, die verdienen nur ungefähr gleich viel)
- Ärzte (die privat liquidieren)

Aber das sind, wie oben beschrieben, ausnahmslos extrem stressige Berufe mit sehr hoher Reisetätigkeit (mit Ausnahme der Ärzte, das ist auf andere Weise stressig)

Aber auch sehr viele, die weniger verdienen.

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 15. November 2019 21:35

Zitat von Hannelotti

Ohne jetzt wieder ein "Lehrer-verdienen zu wenig/zu viel"- Fass aufmachen zu wollen, aber die Frage stelle ich mir hier ständig beim Lesen: Was zum Kuckuck kennt ihr hier alle für Leute? Ich kenne niemanden, ja NIEMANDEN, der auch nur ansatzweise so viel wie ich verdient. Ich liege mit meinen A13 grundsätzlich mindestens 1000€ Netto drüber. Das meine ich genau so, wie ich es sage: In meinem Freundes-/Verwandten-/Bekanntenzirkel ist mir bisher noch keiner begegnet. In welchen Kreisen verkehrt der gemeine Pädagoge? 🤔 Oder verkehre ich in den "falschen" Kreisen? 

Elektro- Und Maschinenbauingenieure, studierte Informatiker, zum Teil verdienen sogar die Informatiker mit Ausbildung und die Elektrotechniker (EDIT: die beide bei mir im Unterricht waren) mehr als ich.

Ich will das Fass auch nicht aufmachen, denn ich finde nicht, dass ich schlecht verdiene, und mein Geld reicht dicke. Aber tatsächlich gäbe es bei gleicher (EDIT: annähernd gleicher, mit dem 2.Stex kommst ja nirgends unter) oder geringerer formaler Qualifikation im Technisch-naturwissenschaftlichen Bereich bei uns in der Gegend finanziell deutlich attraktiveres als Lehramt.

•
Möchte aber noch anmerken, dass zu unserer Region die Stammsitze von SAP, BASF und KSB gehören. Vielleicht liegt's daran.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 15. November 2019 21:37

[Zitat von Hannelotti](#)

Ohne jetzt wieder ein "Lehrer-verdienen zu wenig/zu viel"- Fass aufmachen zu wollen, aber die Frage stelle ich mir hier ständig beim Lesen: Was zum Kuckuck kennt ihr hier alle für Leute? Ich kenne niemanden, ja NIEMANDEN, der auch nur ansatzweise so viel wie ich verdient. Ich liege mit meinen A13 grundsätzlich mindestens 1000€ Netto drüber. Das meine ich genau so, wie ich es sage: In meinem Freundes-/Verwandten-/Bekanntenkreis ist mir bisher noch keiner begegnet. In welchen Kreisen verkehrt der gemeine [Pädagoge](#)? 🤔 Oder verkehre ich in den "falschen" Kreisen? 

Ich meinem Bekanntenkreis haben alle studiert, fast alle promoviert. Einer sitzt im gehobenen Management und verdient um die 20.000 im Monat, ein weiterer arbeitet bei Google und hat ein ungefähres Jahresgehalt von 150.000 Dollar (ist aber stark abhängig vom Erfolg). Ok, das sind die beiden Extremfälle. Dann gibt eine ganze Reihe von "normalen" Ingenieuren, die so um 60.000-80.000 jährlich verdienen. Nicht schlecht, aber auch nicht soooo weit entfernt von einem Beamten im höheren/gehobenen Dienst, der sich über die Jahre langsam die Stufenleiter hochgewartet hat. Nur hören wir halt in dem Bereich auf, während man dort noch u.U. deutlich zulegen (oder evtl. eben auch alles verlieren) kann.

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 15. November 2019 21:42

[Zitat von Buntflieger](#)

shit, hab das Zitat am Handy vermässelt...
Zu "hören wir in dem Bereich auf":

Das ist m.E. einer der entscheidenden Punkte. Beim Einstieg (NACH dem Ref) lag ich ziemlich sicher 1-2 Jahre lang über den vorgenannten. Grad die Informatiker und Elektroings haben mich dann aber durch Fortbildungen und Spezialisierungen fix überholt, während ich - wenn ich das

wollte - mich jahrelang mit 20 kollegen um eine einzelne A14-Stelle balgen müsste.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 15. November 2019 21:56

Dann kommen besagte Großverdiener wohl mehrheitlich aus dem Bereich "kenne ich aus dem Studium". Seitens Uni kenne ich nur einige wenige andere lehrer und einige lehramtsabbrecher. Lehrer sind tatsächlich die einzigen Akademiker in meinem Umfeld. Find ich interessant, wie unterschiedlich doch die "Communities" auch unter Lehrern sind. Gut, ich hab mein Abi vom zweiten Bildungsweg und an einer Hinterland-uni studiert und arbeite in einer unbeliebten Gegend vielleicht fehlen deshalb die Besserverdiener in meinem Umfeld 😁 Jetzt wird mir auch klar, weshalb hier so viele übers Geld klagen, während ich mich wie die Made im Speck fühle. Der Vergleich mit anderen ist letztendlich das, was Menschen zufriedenstellt, sagt man doch immer 😁 Und wenn ich mich mit all den Altenpflegern, Erziehern und Krankenschwestern in meinem Umfeld vergleiche, komme ich im Verhältnis ziemlich gut weg 🥰

Beitrag von „Mikael“ vom 15. November 2019 22:01

[Zitat von DeadPoet](#)

... mit ca 70% des Gehalts in Pension geht ...

Also im Ernst, wer seine Entscheidung Lehrer zu werden unter den voraussichtlichen demographischen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen von dieser Hoffnung abhängig macht, der hat den Schuss wirklich noch nicht gehört...

Gruß !

Beitrag von „DeadPoet“ vom 15. November 2019 22:06

[Zitat von Mikael](#)

Also im Ernst, wer seine Entscheidung Lehrer zu werden unter den voraussichtlichen demographischen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen von dieser Hoffnung abhängig macht, der hat den Schuss wirklich noch nicht gehört...
Gruß !

Im Ernst, wer ständig meint, die Lebensumstände eines anderen Mitglieds des Forums beurteilen zu müssen (erst einmal erraten zu können), der sollte evtl. auch erst einmal tief durchatmen und "vor dem Dübeln grübeln".

Erstens war das ein Aspekt unter mehreren. Zweitens ist der in Bezug auf meine Entwicklung durchaus realistisch.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 15. November 2019 22:16

[Zitat von Hannelotti](#)

Jetzt wird mir auch klar, weshalb hier so viele übers Geld klagen, während ich mich wie die Made im Speck fühle. Der Vergleich mit anderen ist letztendlich das, was Menschen zufriedenstellt, sagt man doch immer 😊 Und wenn ich mich mit all den Altenpflegern, Erziehern und Krankenschwestern in meinem Umfeld vergleiche, komme ich im Verhältnis ziemlich gut weg 🙌

...wenn du noch Friseure, Securities und Taxifahrer dazupackst, hast du dann quasi die "Hitliste der unterbezahltesten Berufe von Deutschland", wenn man mal von ungelernten Hilfskräften absieht.

Insofern - ja, das liegt konkret an deinem "Dunstkreis".

Meiner ist reichlich "bunt", und ich liege da "irgendwo in der oberen Mitte". Im Dunstkreis sind KuK, Selbstständige, Arbeitslose, Journalisten, Ärzte, Autoren, IT-ler, MTAs, ... wirklich recht quer durch den Garten.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 16. November 2019 07:09

[Zitat von goeba](#)

- erfolgreiche Anwälte

Mal zum Vergleich: Die Masse der Strafverteidiger verdient zwischen 38 -50k im Jahr.

Beitrag von „gingergirl“ vom 16. November 2019 08:27

Ich habe es hier ja schon öfter geschrieben. Mein Mann ist auch Lehrer. Er A14, ich A13. 2 Kinder. Wir arbeiten TZ, er 75 %, ich 70%. Wir gehen zusammen mit 6000 Euro netto nach Hause. Wirklich netto. In absehbarer Zeit werde auch ich A14 (Regelbeurteilung) und wir sind noch ein Stück weit weg von der Gehaltsendstufe. Und in wenigen Tagen bekommen wir ein gutes Weihnachtsgeld. Mit diesem Haushaltseinkommen in TZ (!) bin ich in meinem akademischen Umfeld nun wahrlich gut dabei!

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. November 2019 08:43

Redet ihr wirklich mit Bekannten (!) über Gehälter? Oder schätzt ihr in etwa, was die Leute so verdienen? So wie meine 18-jährigen SchülerInnen, die der Meinung sind, dass 15 Euro die Stunde (450euro-Basis) fürs Kellnern vor Trinkgeld normal sind, den Mindestlohn trotz Minijob-Situation nicht anrühren, weil sie glauben, dass sie dann ausgebeutet werden? (Und ich schätze, dass viele Eltern im Bereich des Mindestlohns sind)

Durch eine Sportart, bei der sich statistischerweise Gutverdiener tummeln, hat sich mein Bekanntenkreis schlagartig nach oben geöffnet, ich vermute (!) aber, dass wir bei den Gutverdienern von ähnlichen Zahlen im Mittel sprechen. Einige LehrerInnen (bin die einzige am Gym), einige PolizistInnen, aber auch angestellte ApothekerInnen und ErzieherInnen. Wir reden in der Umkleidekabine nicht über Geld, aber irgendwie glaube ich, dass viele die Umwelt falsch einschätzen...

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 16. November 2019 09:07

[Zitat von gingergirl](#)

Ich habe es hier ja schon öfter geschrieben. Mein Mann ist auch Lehrer. Er A14, ich A13. 2 Kinder. Wir arbeiten TZ, er 75 %, ich 70%. Wir gehen zusammen mit 6000 Euro netto nach Hause. Wirklich netto. In absehbarer Zeit werde auch ich A14 (Regelbeurteilung) und wir sind noch ein Stück weit weg von der Gehaltseinstufe. Und in wenigen Tagen bekommen wir ein gutes Weihnachtsgeld. Mit diesem Haushaltseinkommen in TZ (!) bin ich in meinem akademischen Umfeld nun wahrlich gut dabei!

man möge in der Überschrift ergänzen "außer in Bayern" 😊

Die 3000 (nach KK) hab ich auch. Mit einer vollen Stelle. Keine Regelbeförderung, kein Weihnachtsgeld.

Unser Haushaltsinkommen ist auch super, aber das liegt an meiner Frau 😊

Beitrag von „Hannelotti“ vom 16. November 2019 09:43

[Zitat von chilipaprika](#)

Redet ihr wirklich mit Bekannten (!) über Gehälter? Oder schätzt ihr in etwa, was die Leute so verdienen? So wie meine 18-jährigen SchülerInnen, die der Meinung sind, dass 15 Euro die Stunde (450euro-Basis) fürs Kellnern vor Trinkgeld normal sind, den Mindestlohn trotz Minijob-Situation nicht anrühren, weil sie glauben, dass sie dann ausgebeutet werden? (Und ich schätze, dass viele Eltern im Bereich des Mindestlohns sind)

Durch eine Sportart, bei der sich statistischerweise Gutverdiener tummeln, hat sich mein Bekanntenkreis schlagartig nach oben geöffnet, ich vermute (!) aber, dass wir bei den Gutverdienern von ähnlichen Zahlen im Mittel sprechen. Einige LehrerInnen (bin die einzige am Gym), einige PolizistInnen, aber auch angestellte ApothekerInnen und ErzieherInnen. Wir reden in der Umkleidekabine nicht über Geld, aber irgendwie glaube ich, dass viele die Umwelt falsch einschätzen...

Also in meinem Freundes- und Bekanntenkreis gibt es bzgl. Verdienst keine Sprechtabus, das ist ein Thema wie jedes andere auch. War mir immer schon schleierhaft, warum manche meinen, dass man darüber nicht sprechen soll. Ist geldverdienen etwa was Unanständiges?

Und @Firelilly, ich hoffe inständig, dass ich dich in deinem kommentar nur falsch verstanden haben. Du sagtest:

Es ist einfach kein Wunder, dass der Dienstherr von den Lehrern wie selbstverständlich verlangt Kindermädchen, Reiseveranstalter und neuerdings auch Möbelpacker zu spielen. Bei uns an der Schule haben sogar mal die Hausmeister gemeint, dass die Lehrer ja auch die Kotze von Schülern wegwischen könnten.

Manche Lehrer sehen den Beruf ja anscheinend selber als einen, für den man kein Hochschulstudium braucht und vergleichen sich entsprechend.

Damit möchtest du nicht etwa andeuten, dass Lehrer selbst schuld sind, wenn sie "Kotze-wegwischen-aufgaben" übernehmen müssen, weil sie sich mit Menschen unterhalb ihres Berufsstandes abgeben? Klingt für mich so als wolltest du sagen: Tja, wer sich als Lehrer privat mit Erziehern abgibt, der ist selbst schuld, dass der Lehrerberuf an Ansehen verliert". Ich hoffe wirklich, dass ich dich da falsch verstanden habe.

Ich bin nämlich grundsätzlich sehr froh darüber, nicht in einem akademischen Umfeld unterwegs zu sein. Im nicht-akademischen Milieu wird erfahrungsgemäß wesentlich weniger gemeckert über alles und jedes/jeden. und wenn gemeckert wird, dann weil es absolut angebracht ist, zB weil man mit dem verdienten Geld wirklich kaum über die Runden kommt. Und wenn ich als Lehrer darüber mecker, dass ich Putzfrau spielen muss, dann sollte ich mich fragen, ob ich vielleicht an der falschen Stelle mecker. Ich mache keine Putzfrau-aufgaben und auch keine des Hausmeister, weil das nicht mein Job ist. Ich habe einen anderen. Mach ich einfach nicht. Und auf Klassenfahrten fahre ich auch nicht, weil ich da schlicht keine Lust drauf habe. Und wer unbedingt will, dass ich fahre, der möge mich bitte zwingen. Aber das macht keiner, deshalb bleibe ich schön mit meinem Hintern zuhause 🤔

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 16. November 2019 10:14

Zitat von Hannelotti

Ohne jetzt wieder ein "Lehrer-verdienen zu wenig/zu viel"- Fass aufmachen zu wollen, aber die Frage stelle ich mir hier ständig beim Lesen: Was zum Kuckuck kennt ihr hier alle für Leute? Ich kenne niemanden, ja NIEMANDEN, der auch nur ansatzweise so viel wie ich verdient. Ich liege mit meinen A13 grundsätzlich mindestens 1000€ Netto drüber. Das meine ich genau so, wie ich es sage: In meinem Freundes-/Verwandten-/Bekanntenzirkel ist mir bisher noch keiner begegnet. In welchen Kreisen verkehrt der gemeine Pädagoge? 🤔 Oder verkehre ich in den "falschen" Kreisen? 

Ich glaube, das ist das Hauptproblem, dass manche immer nur nach denen schauen, die mehr haben. Automatisch fühlen sie sich schlecht(er) und womöglich sogar "ungerecht behandelt". Man kann auch auf alle die schauen, die mit weitaus weniger zurechtkommen müssen oder die sich trotz eines 40-Stunden-Job noch vom Jobcenter eine Unterstützung holen müssen. Ja, ja, ich weiß, die haben nicht studiert. Dann schaue man mal auf all jene, die studiert haben, aber keine auskömmliche Anstellung fanden und sich nun in schlecht bezahlten Honorarjobs und prekären Arbeitsbedingungen herumschlagen, z.B. ganz oft in der Weiterbildung, z.B. in Sprachkursen Man braucht ja auch nur auf die Privatschullehrer zu schauen, die - siehe die andere Diskussion - **zum Teil 37% weniger verdienen** als die vergleichbaren Lehrer an öffentlichen Schulen.

Und dann überlege man mal, was wir netto raus haben, **je nach Lehramt und Erfahrungsstufe und Bundesland und Anstellungsart und Steuerklasse**, aber doch deutlich über 2000,- Euro netto und oft mehr als 3000,- Euro netto (im hohen Dienstalter wohl auch über 4000,- netto) und davon kann man nicht leben? Ich fürchte, es ist dieses ewige Nicht-Genug-Bekommen-Können, mit dem **wir uns selbst unzufrieden machen** und was nebenbei gesagt auch das menschliche Zusammenleben, inklusive die Natur usw. kaputt macht. Wir haben allen Grund zufrieden zu sein. Übrigens:

[Zitat von Zitat](#)

Der Unterschied zwischen Haben und Habenwollen Studien legen außerdem nahe, dass sich das Streben nach Reichtum negativ auf unsere Lebenszufriedenheit auswirkt. Wer finanzielle Ziele als zentralen Ausgangspunkt seines Handelns definiert, macht sein Lebensglück zwingend von extrinsischer Motivation abhängig. Laut der Selbstdeterminationstheorie, dem einflussreichsten Gedankengebäude der letzten 30 Jahre zur Frage, was Menschen im Kern antreibt, streben Menschen nach der Befriedigung von drei grundlegenden psychologischen Bedürfnissen: erstens Bindung an andere Menschen, zweitens Kompetenzerleben und Selbstwirksamkeit, und drittens Autonomie.

<https://www.zeit.de/karriere/beruf...nheit-einkommen>

Nein, ich sage damit nicht, dass Lehrer zu viel verdienen oder gar, dass sie weniger verdienen sollten. Ich sage, wir verdienen gut.

Beitrag von „Kapa“ vom 16. November 2019 10:41

Wenn ich mir das Gehalt von drei Freunden anschau die bei EY (Wirtschaftsprüfungsgesellschaft weltweit) als Senior Manager anschau steh ich als verbeamteter Lehrer mit 4 Jahren Berufserfahrung immer noch über denen finanziell. Und das mit weniger als 60-90h Wochen/Wochenenden durcharbeiten.

Mit dem Gehalt eines verbeamteten Lehrers und der Zeit, die wir eigentlich haben wenn wir uns gut organisiert bekommen, kann man wunderbar auch ein zweites Standbein aufbauen. Jedenfalls wenn man das will. Ansonsten versteh ich hier den virtuellen Schwanzvergleich nicht. Habt ihr Minderwertigkeitskomplexe oder woran liegt das Interesse an der Diskussion und dem gegenseitigen Anpöbeln?

Beitrag von „CDL“ vom 16. November 2019 10:51

Zitat von Hannelotti

Jetzt wird mir auch klar, weshalb hier so viele übers Geld klagen, während ich mich wie die Made im Speck fühle. Der Vergleich mit anderen ist letztendlich das, was Menschen zufriedenstellt, sagt man doch immer 😊

Der Vergleich mit anderen oder auch die Auswüchse einer auf Ellenbogengesellschaft, die an zu vielen Stellen Konkurrenz vor soziales Miteinander stellt, was Sozialneid befördert. Sich mit anderen Berufsgruppen zu vergleichen wird nie befriedigend sein, weil man immer genügend Beispiele wird finden können wo man - gefühlt oder tatsächlich - schlechter wegkommt. Lehrer nagen nicht am Hungertuch, verdienen deutlich oberhalb des Existenzminimums (und das in allen Bundesländern, mit A- oder E-Gehalt und an allen Schularten), haben eine deutlich komfortablere Rentensituation als die Mehrheit der Bundesbürger und werden auch nicht unterbezahlt für ihre Ausbildung, egal wer mit welchem Studium/Ausbildung, welcher Laufbahn und welchen Arbeitsbedingungen mehr verdient. Diese Neiddebatte wirft wirklich ein extrem schlechtes Licht auf unseren Berufsstand.

Und da es offenbar auch so relevant ist für die Wertigkeit der Argumente wie hoch das Einkommen des sozialen Umfelds ist: Ich habe in meinem Freundes-, Bekannten- und Familienkreis Bürokaufleute, Reinigungskräfte, Handwerker und Handwerksmeister, Lehrer diverser Gehaltsstufen, Top-Manager internationaler Großkonzerne etc. Die Gehaltsspanne ist mir bewusst, auch ohne deren Gehaltszettel gesehen zu haben und ich kann mich entsprechend einordnen finanziell. Vor allem aber weiß ich, was es bedeutet aufstockend ALG II zu beziehen weil das Gehalt unterhalb des Existenzminimums liegt, ich weiß, wie man sich fühlt, wenn man endlich nur noch von seiner Hände (und seines Geistes) Arbeit leben kann und

sich sogar Dinge wie Urlaub, Auto, den Einkauf im Bioladen etc. leisten kann. Wer ständig meint zu wenig zu haben soll sich mal ausrechnen, wieviel er mit ALG II hätte und einen Monat davon leben. Das reduziert das Bedürfnis jammern zu wollen ganz enorm!

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 16. November 2019 10:58

Ich war letzte Woche aufm 20jährigem Abitreffen und war mir nach allen Gesprächen am Ende ziemlich sicher, dass ich mit Abstand am meisten verdiene. Fairerweise muss ich dazuschreiben, dass es niemanden gab, der in einer klassischen Führungsposition in einem Grosskonzern arbeitet. Ich verdiene aber auch immer noch mehr als meine Lebensgefährtin, die - ich erwähnte es bereits mehrfach - Geschäftsleitung in einem mittelständischen Unternehmen ist.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 16. November 2019 11:20

Die Frage ist für mich irgendwie auch immer: Welcher Beruf ist denn wirklich vergleichbar mit dem des Lehrers?

Klar, man könnte meinen, wer ein abgeschlossenes Studium hat und möglicherweise davor noch eine Ausbildung gemacht hat, ist vielleicht vom Niveau und von der Länge der Ausbildung her vergleichbar.

Aber die Art der Arbeit, die Lehrer machen, da fällt mir schwer ein echter Vergleich ein mit irgendeinem anderen Beruf ein, während z.B. Leute mit BWL Diplom ihre Tätigkeiten in verschiedenen Unternehmen (sofern im gleichen/ähnlichen Bereich) eher vergleichen können. In BWL-er-Kreisen höre ich eher mal "X macht sowas Ähnliches wie Y in Firma Z."

Oder sehe ich das falsch?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 16. November 2019 11:26

Die Leute im Vertrieb haben tatsächlich recht ähnliche Aufgaben. Wenn meine Lebensgefährtin am Abend erzählt kommt mir doch vieles sehr bekannt vor.

Beitrag von „Stan87“ vom 16. November 2019 11:58

Hm, ich hab mir das auch öfter mal durch den Kopf gehen lassen mit dem Gehalt.

Ich hab mit meinem Master in Englisch und BWL eigentlich super Möglichkeiten in der freien Wirtschaft Fuß zu fassen und richtig Karriere zu machen und mir ist ebenso klar, dass ich da viel mehr Geld haben könnte, zumindest mal bis in 20 Jahren.

Aber das interessiert mich überhaupt nicht. Ich finde mein Gehalt super. Ich hab abzgl. der PKV fast 3000 Euro zur Verfügung, die bekomme ich nicht mal weg, wenn ich es versuche. Liegt natürlich auch an meinen Lebensumständen. Aber ich kann locker und problemlos meine Wohnung abzahlen, muss nie aufs Geld achten, kann jeden Trip starten ohne nachzurechnen und solange das alles gegeben ist, ist es mir relativ egal, was ich haben könnte, wenn ich wollte.

Viel wichtiger ist für mich der Mehrwert des Jobs. Vielleicht bin ich noch zu frisch dabei, dadurch, dass dies erst mein drittes Jahr nach dem Ref ist, aber mir ist der Job selbst so viel wert.

Ich liebe es im Unterricht meine eigene Vorstellungen umsetzen zu können, ohne dass mir jemand dazwischenredet. Ich liebe es meine Klasse zu belohnen, wenn sie super arbeitet und ihnen entgegen zu kommen. Ich liebe es, an manchen Tagen bereits am frühen Mittag oder sogar morgens schon zu Hause zu sein, mich aufs Sofa zu setzen und selbst zu bestimmen, wann ich meine Aufgaben erledige. Ich liebe es, dass ich im Freibad liege, wenn andere Arbeiten müssen, oder dass ich ganz bequem vier mal die Woche dann ins Fitnessstudio kann, wenn es leer ist und nicht wie andere mit der ganzen Masse am späten Abend.

Das ist mein tatsächliches "Gehalt" das ich aus dem Job ziehe, dass ich eine Tätigkeit habe, die ich nicht machen muss, weil ich Geld zum Leben brauche, sondern die ich mit so viel Freude mache, dass es noch keine Ferien gab, an denen ich nicht am Ende ein Grinsen im Gesicht hatte, weil es endlich wieder los geht.

Gut möglich, dass sich das vielleicht irgendwann ändert, aber Stand jetzt denke ich sogar nach vier Wochen Sommerferien, dass jetzt langsam auch mal genug wäre und ich gern wieder auf ein Ziel hinarbeiten und an die Schule gehen würde (First-World-Problem 😊)

Long story short: Ich finde, Lehrer sein muss man wollen und lieben und wenn das der Fall ist, dann hat man einen Beruf, der einem unheimlich viele Freiheiten gibt für ein Gehalt und Sicherheit, die man in der freien Wirtschaft niemals bekommt.

Also bei mir ist das Glas halb voll 😊

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 16. November 2019 12:23

[Zitat von Stan87](#)

...

Long story short: Ich finde, Lehrer sein muss man wollen und lieben und wenn das der Fall ist, dann hat man einen Beruf, der einem unheimlich viele Freiheiten gibt für ein Gehalt und Sicherheit, die man in der freien Wirtschaft niemals bekommt.

Also bei mir ist das Glas halb voll 😊

Mir gefällt deine "Quintessenz" (lange Rede, kurzer Sinn - *wie man "früher" auf Deutsch sagte*) besonders und alles andere auch. Erhalte dir das, so lange du kannst! **Lass es dir vor allem nicht schlechtreden.** Ich glaube wirklich, dass viele hier unzufrieden sind, weil man oder sie sich selbst unzufrieden gemacht haben/machen.

[Zitat von Lehrerin2007](#)

Die Frage ist für mich irgendwie auch immer: Welcher Beruf ist denn wirklich vergleichbar mit dem des Lehrers?

Klar, man könnte meinen, wer ein abgeschlossenes Studium hat und möglicherweise davor noch eine Ausbildung gemacht hat, ist vielleicht vom Niveau und von der Länge der Ausbildung her vergleichbar.

Aber die Art der Arbeit, die Lehrer machen, da fällt mir schwer ein echter Vergleich ein mit irgendeinem anderen Beruf ein, während z.B. Leute mit BWL Diplom ihre Tätigkeiten in verschiedenen Unternehmen (sofern im gleichen/ähnlichen Bereich) eher vergleichen können. In BWL-er-Kreisen höre ich eher mal "X macht sowas Ähnliches wie Y in Firma Z."

Oder sehe ich das falsch?

Danke, das habe ich mich auch gefragt. Was sind denn die vergleichbaren Berufe? Sind es die, für die man auch soundso lange studieren musste und deren Abschluss dann den gleichen Namen trägt (2. Staatsexamen)? Sind Ärzte, Anwälte, Architekten vergleichbar mit Lehrern? Sind DDR-Unterstufenlehrer, die nicht studieren mussten, nicht vergleichbar mit heutigen Grundschullehrern? Sind Werkrealschullehrer in BaWü, die auch keinen Uni-Abschluss haben, nicht vergleichbar mit Lehrern? Sind Erzieher (sie sind auch Pädagogen), die bisweilen noch

nicht studieren müssen, eher mit Lehrern vergleichbar oder sind es Hebammen, wenn sie künftig auch studieren müssen?

Ich meine, die Vergleichbarkeit ergibt sich doch eher aus den "**beruflichen Tätigkeiten**" und nicht aus dem "**Ausbildungsweg**".

Beitrag von „Stan87“ vom 16. November 2019 12:32

Zitat von Tayfun Pempelfort

Mir gefällt deine "Quintessenz" (lange Rede, kurzer Sinn - *wie man "früher" auf Deutsch sagte*) besonders und alles andere auch. Erhalte dir das, so lange du kannst! **Lass es dir vor allem nicht schlechtreden.** Ich glaube wirklich, dass viele hier unzufrieden sind, weil man oder sie sich selbst unzufrieden gemacht haben/machen.

Danke, das werde ich machen.

Ich stelle auch oftmals fest, dass viele Kollegen ganz extrem und ich meine wirklich EXTREM auf das eigene Wohl bedacht sind.

Was da stellenweise gemeckert wird über Kleinigkeiten, das wär mir irgendwie viel zu blöd.

Da kann es sein, dass eine einzige Vertretungsstunde, bei der man einfach nur 45 Minuten zusätzlich erbringen oder eben Aufgaben an eine Klasse verteilen muss, eine 10 minütige Wutrede verursacht. Da wird sich dann beschwert, dass der und der Kollege schon zwei Wochen keine Vertretung mehr machen musste, dass man ja auch mal Pause braucht, dass man selbst schon genug Unterricht hat etc.

Das ist mir selber viel zu stressig. Wenn ich eine Vertretungsstunde hab, dann mach ich die eben.

Ebenso wie es momentan bei uns an der Schule durch Ausfälle und Kündigung ein starker Lehrermangel gibt und das RP verzweifelt nach Ersatz sucht und niemand findet.

Ich hab mich jetzt bereit erklärt mehr Stunden zu übernehmen, einfach um die Situation zu lösen. Ich bin aber so ziemlich der Einzige, der dazu bereit ist.

Viele Kollegen argumentieren, sie wollen keine zusätzliche Stunde, weil das ihren ganzen Stundenplan negativ beeinflussen könnte und außerdem sei es nicht ihr Problem, wenn manche Schüler keine Lehrer haben. Das ist das Problem des Landes.

Ich bin da vielleicht noch zu naiv, hab immer noch diese "Ich helfe gerne, wenn ich kann" Einstellung, aber ich glaube, dass mich das positive Denken auch davor schützt irgendwann misstraut zu werden.

Wenn ich doch mal feststelle, dass ich den Job nicht mehr gerne mache und ich mich zur Arbeit quälen muss, dann werd ich versuchen etwas anderes zu finden, sonst verlier ich zu viel Lebensqualität 😊

Beitrag von „Seph“ vom 16. November 2019 13:03

Zitat von Stan87

Da kann es sein, dass eine einzige Vertretungsstunde, bei der man einfach nur 45 Minuten zusätzlich erbringen oder eben Aufgaben an eine Klasse verteilen muss, eine 10 minütige Wutrede verursacht. Da wird sich dann beschwert, dass der und der Kollege schon zwei Wochen keine Vertretung mehr machen musste, dass man ja auch mal Pause braucht, dass man selbst schon genug Unterricht hat etc.

Die Spitze ist erreicht, wenn einzelne Kolleginnen und Kollegen längere Wutreden halten, als die eigentliche Aufgabe benötigt hätte. Und ja, das habe ich mehr als einmal miterleben dürfen.



Beitrag von „WillG“ vom 16. November 2019 13:16

Zitat von chilipaprika

Redet ihr wirklich mit Bekannten (!) über Gehälter? Oder schätzt ihr in etwa, was die Leute so verdienen?

Dazu eine kleine Anekdote:

Als mein deutlich älterer Bruder, diplomierter Naturwissenschaftler, schon ein paar Jahre in der "freien Wirtschaft", in der Pharmabranche, gearbeitet hat, war es in der Familie üblich, immer mal wieder mehr oder weniger deutlich darauf hinzuweisen, wie schrecklich viel Geld er jetzt

verdient. Zum Teil humorvoll eingebettet, aber immer mit ernstem Unterton.

Dann habe ich irgendwann mein Studium und mein Referendariat beendet und bin mit A13 eingestiegen... und habe festgestellt, dass ich so ziemlich genau das gleiche verdiene. Sagt natürlich jetzt als Einzelfall nichts darüber aus, wie gut oder schlecht mein Bruder und ich im gesamtgesellschaftlichen Vergleich darstellen, berücksichtigt auch nicht, dass mein Bruder die besseren Aufstiegschancen hat etc, zeigt aber zumindest anekdotisch, dass Chilis Frage durchaus ihre Rechtfertigung hat!

Geld ist bei mir und meinen Freunden kein echtes Thema, aber ich hätte jetzt keine Hemmungen zu fragen, wenn es mich interessieren würde. Es ist also kein Tabu. Wenn ich mir die Lebensumstände meiner Freunde ansehe, also Haus, Einrichtung, Auto, Urlaubsverhalten etc., habe ich nicht das Gefühl, dass sie deutlich besser verdienen als ich. Ich denke gerade an Architekten, Ingenieure, BWLer. Vielleicht liegt das auch daran, dass in meinem Umfeld keiner so richtig Interesse an hohen, außertariflich bezahlten Führungspositionen hat - hätte ich aber auch nicht. Von daher bin ich mit der Bezahlung und mit den im Gymnasialbereich durchaus realistischen Beförderungsoptionen aus A14/A15 nicht unzufrieden.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 16. November 2019 13:21

Ich frage mich gerade, mit wie vielen Menschen ich konkret über mein bzw. deren Einkommen in Zahlen geredet habe. Das sind nicht sonderlich viele.

Wenn ich mich hier in meinem Wohngebiet (Neubaugebiet von 2004) umsehe, dann stelle ich folgendes fest:

Einige meiner Nachbarn haben Berufe, in denen sie sicherlich weniger verdienen als meine Frau und ich.

Viele meiner Nachbarn sind doppelt berufstätig - und haben entsprechenden Stress.

Viele meiner Nachbarn haben aber größere, schönere, teurere Häuser als wir - und leben eher fürs Haus als im Haus.

Viele meiner Nachbarn fahren dickere Autos als wir. (Vermutlich sind die Hälfte davon Dienstwagen.)

Viele meiner Nachbarn haben teurere Möbel als wir.

Viele meiner Nachbarn machen teurere Urlaube als wir.

ABER:

Wir haben drei Kinder - die meisten Nachbarn nur zwei oder gar eins.

Wir leisteten uns beim dritten Kind zwei Jahre Elternzeit.

Wir leisten uns gerade, nur von einem Gehalt zu leben, weil es aufgrund unserer Einschätzung

unserer Gesamtsituation für unsere Familie die beste Option ist.

Verdienen wir jetzt zu wenig?

Ich gestehe, ich habe mir diese Frage immer wieder gestellt und auch mal durchgerechnet, wofür wir unser Geld ausgeben.

Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass wir für unsere persönliche Prioritätensetzung viel Geld ausgeben bzw. auf viel Geld verzichten (Elternzeit, familienpolitischer Urlaub).

Was ich aus den ganzen Überlegungen für mich als wichtigste Erkenntnis gewonnen habe, war, dass wir im Gegensatz zu unseren Nachbarn die Wahl hatten/haben, wie viel wir arbeiten wollen und ob wir quasi Einkommen gegen Familienzeit eintauschen oder nicht. Viele unserer Nachbarn können das nicht, weil sie viel zu viel Geld quasi fest verplant haben - eben für die oben genannten Dinge.

Würde meine Frau Vollzeit arbeiten gehen, kämen wir auf ein gemeinsames Nettoeinkommen inklusive Kindergeld und Familienzuschlag von sicherlich 84K Euro im Jahr. Dafür muss man als Angestellter deutlich über 100k brutto machen, um auf diesen Betrag netto zu kommen.

Einmal abgesehen davon:

Bereits unter der Entgeltgrenze können wir uns privat versichern - das ist ein echtes Plus.

Wir sind unkündbar und faktisch unangreifbar. Sicherheit IST ein geldwertes Privileg.

Auf der Basis der aktuellen Regelungen werden wir im Vergleich zu einem Angestellten mit gleicher Entgeltgruppe eine deutlich höhere Pension beziehen.

Verdienen wir jetzt zu wenig?

Ich glaube, diese Frage ist mehr rhetorischer Natur.

Beitrag von „Kathie“ vom 16. November 2019 13:39

Wir verdienen meiner Meinung nach nicht zu wenig, aber selbst wenn sich Lehrer nicht mit anderen Berufsgruppen vergleichen sondern nur mit anderen Lehrern, werden Unterschiede deutlich, die durchaus unzufrieden machen können (Einstiegsgehalt A12 vs A13 / Angestellter oder Beamter).

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 16. November 2019 13:50

Zitat von Bolzbold

Was ich aus den ganzen Überlegungen für mich als wichtigste Erkenntnis gewonnen habe, war, dass wir im Gegensatz zu unseren Nachbarn die Wahl hatten/haben, wie viel wir arbeiten wollen und ob wir quasi Einkommen gegen Familienzeit eintauschen oder nicht. Viele unserer Nachbarn können das nicht, weil sie viel zu viel Geld quasi fest verplant haben - eben für die oben genannten Dinge.

Zusätzlich kommt hinzu, dass viele Frauen nach ihrer Elternzeit in vielen Unternehmen mit großen Nachteilen rechnen müssen oder sich z.B. nicht trauen 2 Jahre Elternzeit zu nehmen. Auch wenn rechtlich vieles gut klingt, sieht es in der Realität häufig anders aus.

Wenn ich manche Geschichten von Freunden höre, bin ich immer froh darüber, wie reibungslos das bei mir funktioniert.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. November 2019 13:57

Zitat von WillG

Dazu eine kleine Anekdote: Als mein deutlich älterer Bruder, diplomierter Natruwissenschaftler, schon ein paar Jahre in der "freien Wirtschaft", in der Pharmabranche, gearbeitet hat, war es in der Familie üblich, immer mal wieder mehr oder weniger deutlich darauf hinzuweisen, wie schrecklich viel Geld er jetzt verdient. Zum Teil humorvoll eingebettet, aber immer mit ernstem Unterton.

Genau solche Gespräche mit Unterton oder Vermutungen in Abwesenheit kenne ich. Gut, meine Eltern haben Recht, ich verdiene (für deren / unsere Verhältnisse) tatsächlich furchtbar viel Geld. Ich weiß nicht mal, was meine Schwester genau verdient, es wird aber knapp über die Hälfte meines Gehalts sein.

Mein Mann ist der einzige seiner Clique, der studiert hat, seine Freunde halten ihn also für furchtbar reich. Naja, deren Frauen arbeiten maximal 8 Stunden die Woche in einem nicht besonderen anerkannten Ausbildungsberuf, sie haben 2-3 Kinder, leben mit Haus und Garten nicht in Armut und fahren auch mal in den Urlaub, öfters als wir (hat aber eher mit Prioritätensetzung zu tun). und einige Handwerker haben sicher einige zusätzliche Einnahmequellen (zugegeben, eine andere Geschichte). Die denken sich sicher die ganze Zeit, mein Mann verdient 6-stellig netto, dabei verdient er weniger als ich (gut, dass Lehrer*innen zum Nichtstun bezahlt werden, denken sie auch, ist mir egal, es sind nicht meine Freunde). Ich kann nur ein einziges Einkommen dieser Clique einschätzen, und zwar von dem

Finanzbeamten. Bei den anderen... puhhh.

Zitat von Bolzbold

Was ich aus den ganzen Überlegungen für mich als wichtigste Erkenntnis gewonnen habe, war, dass wir im Gegensatz zu unseren Nachbarn die Wahl hatten/haben, wie viel wir arbeiten wollen und ob wir quasi Einkommen gegen Familienzeit eintauschen oder nicht. Viele unserer Nachbarn können das nicht, weil sie viel zu viel Geld quasi fest verplant haben - eben für die oben genannten Dinge.

schönste Erkenntnis des Tages.

und ich vermute, die meisten "finanziell unzufriedenen" Kolleg*innen sind eben diejenigen, die Pläne gemacht haben, bei denen sie eben nicht mehr flexibel sein können. Wer ein Haus mit festen hohen Ratenzahlungen gekauft hat, ohne zu bedenken, dass er / sie vielleicht später eine Elternzeit oder eine Stundenreduktion haben möchte, hat natürlich Probleme. Daran schuld ist aber kein vermeintlich zu niedriges Einkommen, sondern eine Prioritätensetzung.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 16. November 2019 14:17

Ich finde auch absolut nicht, dass ich zu wenig verdiene. Ich weiß, dass ich auch Glück habe, in Bayern, wo man schneller und leichter zu A14 aufsteigt. Ich war 33 und gerade in Elternzeit...

Mir geht es auch insgesamt eher um die Wertschätzung des Berufes in der Bevölkerung, das Image des Lehrerberufes und die ständig mehr werdenden Aufgaben, die wir bewältigen sollen, aber eigentlich nicht können. Die sind das Problem und würden auch nicht durch eine höhere Bezahlung geringer werden...

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 16. November 2019 14:23

Zitat von Milk&Sugar

Zusätzlich kommt hinzu, dass viele Frauen nach ihrer Elternzeit in vielen Unternehmen mit großen Nachteilen rechnen müssen oder sich z.B. nicht trauen 2 Jahre Elternzeit zu nehmen.

Genau, und auch noch, dass es beim Lehrerberuf keinen gender pay gap gibt, abgesehen von der Tatsache natürlich, dass (wie in den meisten Berufen) mit großer Mehrheit die Frauen in TZ arbeiten, nicht die Männer, aber das ist ein anderes Thema. Neulich habe ich mit meinen SuS im Unterricht über den gender pay gap geredet und sie wollten explizit wissen, ob das bei Lehrer(innen) auch so ist. Konnte ich verneinen...

Beitrag von „Lindbergh“ vom 16. November 2019 14:56

In anderen Berufen bekommen doch auch Männer und Frauen gleich viel Geld. Diese Gender Pay Gap-Geschichte hat doch nur damit zu tun, dass Frauen tendenziell häufiger in Teilzeit gehen und sich für "weichere" Disziplinen entscheiden, was sich doch auch im Lehrerberuf widerspiegelt, oder?

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 16. November 2019 15:06

Nein, soweit ich es verstanden habe, nicht. Dass man in TZ weniger verdient, ist ja logisch. Aber häufig verdienen Frauen auch in der selben Position mit derselben Arbeitszeit weniger.

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbe...er-pay-gap.html>

Beitrag von „CDL“ vom 16. November 2019 15:35

Zitat von Lehramtsstudent

In anderen Berufen bekommen doch auch Männer und Frauen gleich viel Geld. Diese Gender Pay Gap-Geschichte hat doch nur damit zu tun, dass Frauen tendenziell

<https://www.lehrerforen.de/thread/51541-wir-lehrer-verdienen-immer-viel-weniger-als-in-vergleichbaren-anderen-berufen/>

häufiger in Teilzeit gehen und sich für "weichere" Disziplinen entscheiden, was sich doch auch im Lehrerberuf widerspiegelt, oder?

Zitat von Lehrerin2007

Nein, soweit ich es verstanden habe, nicht. Dass man in TZ weniger verdient, ist ja logisch. Aber häufig verdienen Frauen auch in der selben Position mit derselben Arbeitszeit weniger.

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbe...er-pay-gap.html>

Der Gender Pay Gap ist nicht annähernd so groß wie oft angegeben, da man eben beispielsweise Teilzeittätigkeiten entsprechend rausrechnen bzw. murrechnen muss, zumindest die Sozialwissenschaftler hier im Forum sind sich aber meine ich recht geschlossen einig, dass es diesen gibt, einige andere widersprechen bei jeder sich ergebenden Möglichkeit lautstark. Bei Interesse einfach selbst einlesen und ein eigenes Urteil bilden, ehe hier die hundertste Debatte darüber entbrennt. 😊

Beitrag von „Seph“ vom 16. November 2019 15:36

Zitat von Lehramtsstudent

In anderen Berufen bekommen doch auch Männer und Frauen gleich viel Geld. Diese Gender Pay Gap-Geschichte hat doch nur damit zu tun, dass Frauen tendenziell häufiger in Teilzeit gehen und sich für "weichere" Disziplinen entscheiden, was sich doch auch im Lehrerberuf widerspiegelt, oder?

Zitat von Lehrerin2007

Nein, soweit ich es verstanden habe, nicht. Dass man in TZ weniger verdient, ist ja logisch. Aber häufig verdienen Frauen auch in der selben Position mit derselben Arbeitszeit weniger.

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbe...er-pay-gap.html>

Ihr habt beide Recht. Der relativ einfach zu berechnende unbereinigte Gender-Pay-Gap liegt bei ca. 21% und beschreibt nur den realen Einkommensabstand von Männern und Frauen (im Mittel), lässt dabei aber Präferenzen bei Berufswahl, Vollzeit/Teilzeit usw. vollkommen offen. Rechnet man diese Faktoren heraus (was absolut nicht trivial ist), erhält man einen bereinigten

Gender-Pay-Gap von 2-7%. Und dann ist sicher noch ein Blick auf die Branchen sinnvoll, da diese sehr unterschiedlich stark zum Gesamtergebnis beitragen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 16. November 2019 15:57

[Zitat von Stan87](#)

Hm, ich hab mir das auch öfter mal durch den Kopf gehen lassen mit dem Gehalt.

Ich hab mit meinem Master in Englisch und BWL eigentlich super Möglichkeiten in der freien Wirtschaft Fuß zu fassen und richtig Karriere zu machen und mir ist ebenso klar, dass ich da viel mehr Geld haben könnte, zumindest mal bis in 20 Jahren.

[...]

Ich hab abzgl. der PKV fast 3000 Euro zur Verfügung, die bekomme ich nicht mal weg, wenn ich es versuche.

Das ist ein gerne gehegter Irrglaube von (insbesondere Wirtschafts-)Lehrern. Du kannst dich ja mal spasseshalber in der freien Wirtschaft bewerben (für welche Stellen bist du deiner Meinung nach qualifiziert?). Der Rücklauf dürfte sich in Grenzen halten. Und 70.000 Euro brutto Jahresgehalt musst du auch erst mal zusammen kriegen.

Beitrag von „Mikael“ vom 16. November 2019 17:32

[Zitat von Kapa](#)

Wenn ich mir das Gehalt von drei Freunden anschau die bei EY (Wirtschaftsprüfungsgesellschaft weltweit) als Senior Manager anschau ...

"Senior Manager" oder ähnliches ist auch nichts besonderes, heißt im Endeffekt nur, dass du die Probezeit, "Junior Manager", bestanden hast. Also ähnlich einzuordnen wie die A13-Stelle nach dem Referendariat (nur dass ein "Junior Manager" deutlich mehr bekommt als ein Referendar...). Meiner Erfahrung nach kannst du diese "Titel" in der "freien" Wirtschaft in der Pfeife rauchen... Letztendlich ist jeder Schulhausmeister der berühmte "Senior Facility Manager"...

Gruß !

Beitrag von „Seph“ vom 16. November 2019 19:13

[Zitat von Mikael](#)

"Senior Manager" oder ähnliches ist auch nichts besonderes, heißt im Endeffekt nur, dass du die Probezeit, "Junior Manager", bestanden hast. Also ähnlich einzuordnen wie die A13-Stelle nach dem Referendariat (nur dass ein "Junior Manager" deutlich mehr bekommt als ein Referendar...). Meiner Erfahrung nach kannst du diese "Titel" in der "freien" Wirtschaft in der Pfeife rauchen... Letztendlich ist jeder Schulhausmeister der berühmte "Senior Facility Manager"...

Gruß !

Ich fürchte, so pauschal funktioniert das nicht. Was du beschreibst, sind in vielen Branchen "Associates" statt "Managern". Sowohl Junior Manager als auch Senior Manager tragen i.d.R. bereits Leitungsverantwortung für einen bestimmten Bereich und sind am ehesten mit Abteilungs- oder Bereichsleitern gleichzusetzen, wobei die Seniors bereits einige Jahre Berufserfahrung mitbringen. Ich bin aber bei dir, dass es einige Branchen mit abweichenden Bezeichnungen gibt. Ein Beispiel hast du selbst genannt, mir fällt sonst noch der Vertrieb mit Sales Manager ein, der oft nur stinknormaler Vertriebsmitarbeiter ist.

Beitrag von „Kapa“ vom 16. November 2019 19:20

[Zitat von Mikael](#)

"Senior Manager" oder ähnliches ist auch nichts besonderes, heißt im Endeffekt nur, dass du die Probezeit, "Junior Manager", bestanden hast. Also ähnlich einzuordnen wie die A13-Stelle nach dem Referendariat (nur dass ein "Junior Manager" deutlich mehr bekommt als ein Referendar...). Meiner Erfahrung nach kannst du diese "Titel" in der "freien" Wirtschaft in der Pfeife rauchen... Letztendlich ist jeder Schulhausmeister der berühmte "Senior Facility Manager"...

Gruß !

und genau das zeigt mir, dass du von dem Bereich bzw. mit der speziellen Firma null Ahnung hast.

Als Senior Manager hast du weit mehr als nur die Probezeit überstanden zumindest bei E&Y. Danach kommt nicht mehr viel und die Anzahl der zu besetzenden Posten mit höheren arbeiten ist massiv begrenzt. Oder um es einfach zu sagen: Danach kommt nur noch die obere Chefetage/der Partnerbereich und damit das Ende der Fahnenstange. Mals Senior Manager gehörst du damit zu dem wichtigen Personen eines der vier größten, weltweit agierenden, Wirtschaftsprüfungsunternehmen.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 16. November 2019 19:40

"gender pay gap" mein Gott, dass aber auch alles plötzlich auf Englisch daherkommen muss Hauptsache, ihr wisst noch, wie ihr das auf Deutsch sagen könntet. 😊 (Wisst ihr's noch? Oder sprachen wir früher nicht über sowas?)

Ich stimme hier aber Lehramtsstudent zu. Ich kenne es auch so, dass die unterschiedlichen Löhne statistisch vor allem daraus resultieren, dass Frauen öfter in Teilzeit sind und öfter in geringer bezahlten Beschäftigungsverhältnissen, z.B. weil sie die Kinderbetreuung öfter als Männer übernehmen. D.h. in der statistischen Berechnung werden einfach alle Löhne und Gehälter von Frauen allen Löhnen und Gehältern von Männern gegenübergestellt, ohne das zu unterscheiden bzw. zu berücksichtigen.

Das bedeutet nicht, dass es auch unterschiedliche Löhne und Gehälter von Männern und Frauen in gleicher Position gibt. Das gibt es jedoch auch zwischen **Männern und Männern** und **Frauen und Frauen** in jeweils gleicher Position. In der Privatwirtschaft sind Löhne ja oft Verhandlungssache.

Beitrag von „Mikael“ vom 16. November 2019 20:02

[Zitat von Kapa](#)

Als Senior Manager hast du weit mehr als nur die Probezeit überstanden zumindest bei E&Y. Danach kommt nicht mehr viel und die Anzahl der zu besetzenden Posten mit höheren arbeiten ist massiv begrenzt. Oder um es einfach zu sagen: Danach kommt nur noch die obere Chefetage/der Partnerbereich und damit das Ende der Fahnenstange.

Selbst wenn dem so sei, dann liegt das Problem wohl eher darin, dass die "Chefetage" ungeniert abkassiert und nicht an "zu hohen" Lehrergehältern. An den zu geringen Beraterhonoraren (Tagessätze im vierstelligen Bereich!) wird es sicherlich nicht liegen... Aber wer sich freiwillig für eine "Karriere" bei den Beratungsmühlen entscheidet, was ja was auf ihn zukommt, und hofft in der Regel irgendwann zu den "chosen few" zu gehören, die dann ebenfalls abkassieren und andere für sich buckeln lassen. Mein Mitleid hält sich da in engsten Grenzen...

Gruß !

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 16. November 2019 21:40

Zitat von Tayfun Pempelfort

"gender pay gap" mein Gott, dass aber auch alles plötzlich auf Englisch daherkommen muss .

Sagst du allen Ernstes *geschlechtsspezifisches Lohngefälle*? Oder wie...?

Beitrag von „Kapa“ vom 16. November 2019 22:04

Zitat von Mikael

Selbst wenn dem so sei, dann liegt das Problem wohl eher darin, dass die "Chefetage" ungeniert abkassiert und nicht an "zu hohen" Lehrergehältern. An den zu geringen Beraterhonoraren (Tagessätze im vierstelligen Bereich!) wird es sicherlich nicht liegen... Aber wer sich freiwillig für eine "Karriere" bei den Beratungsmühlen entscheidet, was ja was auf ihn zukommt, und hofft in der Regel irgendwann zu den "chosen few" zu gehören, die dann ebenfalls abkassieren und andere für sich buckeln lassen. Mein Mitleid hält sich da in engsten Grenzen...

Gruß !

Die Situation zeigt uns aber doch das eben auch die High end international Firmen nicht wirklich so gewollte gewölbter Zahlen und wie Lehrer uns finanziell nicht verstecken müssen wie es hier ja einige propagierten. Vor allem hinsichtlich Gehalt - Work-Live Balance.

Beitrag von „Tulpe80“ vom 16. November 2019 22:09

Die Beamtenbezüge für A13 sind schon nicht schlecht, aber wer arbeitet schon in Vollzeit? Ich kenne persönlich kaum jemanden, der z.B. in Hamburg eine Vollzeitstelle hat. Weihnachtsgeld gibt es auch nicht, A14 ist mit einer bestimmten Aufgabe verbunden, nur nach Engagement ohne Ende.

Mir fehlt bei dieser Gehaltsdiskussion noch ein wichtiger Punkt. Es ist doch nicht nur wichtig, wie viel man selbst verdient, sondern wie viel finanzielle Unterstützung (Erbe etc.) man von der Familie bekommt.

In unserem relativ großen Kollegium sehe ich das schon sehr deutlich. Das sind dann auch die Menschen, die sehr stark reduziert arbeiten, um noch mehr tolle Projekte für die Schule/ihre Klasse etc. zu machen. Und selbst bin ich stets am Limit und habe keine Zeit, da ich einfach Geld verdienen muss((

Beitrag von „Kapa“ vom 16. November 2019 22:45

Ich arbeite voll. Seit nunmehr 5 Jahren als Lehrer. Ich versteh die Kollegen die reduzieren auf der eStraße nen Seite.

Auf der anderen seite hab ich nebenher promoviert und andere Projekte am laufen gehabt die erfolgreich waren. Muss man bei 25h deputat wirklich reduzieren?

Beitrag von „Mikael“ vom 16. November 2019 22:52

Kommt doch SEHR auf die persönliche Situtation an, z.B. familiäre Verpflichtungen.

Aber auch Hobbys, Sport usw. zähle ich dazu, die braucht man unbedingt zum Ausgleich. Wenn man natürlich eine Promotion unter diesem Aspekt sieht, warum nicht?

Gruß !

Beitrag von „Lindbergh“ vom 16. November 2019 23:21

Es kommt sicherlich auch auf die schulstandortspezifischen Faktoren an, ob das volle Deputat in 41 Zeitstunden machbar ist. In den niedrigeren Klassen hängt es wohl stark vom Grad der Differenzierung, in den höheren Klassen vom Grad der Korrekturen ab. Im Grundschulbereich sind Faktoren z.B. die Anzahl der Inklusionskinder, Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund und Jahrgangsmischung ja/nein. Je mehr Einzelfälle bei der Unterrichtsvorbereitung berücksichtigt werden, umso länger dauert diese. Ausnahme: Man lässt auch mal 5 gerade sein und sagt sich, dass die Kids trotz unterschiedlicher Bedürfnisse auch mal mit einem gemeinsamen AB zurechtkommen MÜSSEN, weil es eben ausnahmsweise zeitökonomisch nicht anders geht.

Mit freundlichen Grüßen

Beitrag von „goeba“ vom 16. November 2019 23:29

Was das Geld betrifft: Es kommt sehr darauf an, wo man wohnt. Damit meine ich jetzt nicht nur die Unterschiede in der Bezahlung (Bayern soll da ja besonders gut sein, wie man hier liest), sondern vor allem auch in den Lebenshaltungskosten.

Das könnte man durch einen entsprechenden Ortszuschlag ausgleichen, aber soweit ich weiß, geschieht das nur recht zurückhaltend.

Zweiter Punkt, den ich nicht gut einschätzen kann: Ich bin verheiratet, habe mehrere Kinder. Ich bekomme einen doch recht umfangreichen Familienzuschlag. Bekommt man den auch in der freien Wirtschaft? Soweit ich weiß, gibt es durchaus ein paar Firmen, die freiwillig etwas ähnliches bieten, i.d.R. aber nicht.

Ich habe vor ein paar Jahren aus Gründen, die hier keine Rolle spielen, recht ernsthaft über einen Berufswechsel nachgedacht. Ich bin auch qualifiziert in einem begehrten Feld (Informatik, ich habe auch einige Jahre freiberuflich als Programmierer gearbeitet und damit auch Geld

verdient, von daher ist sogar Berufserfahrung vorhanden). Außerdem habe ich Kontakte in diesen Bereich. Ich bin nicht so weit gegangen, Bewerbungsgespräche zu führen, aber meine Recherchen zeigten mir: Ich hätte etwas gefunden, aber ich hätte weniger verdient. Hätte ich hingegen gleich Diplom-Informatik studiert und 15 Jahre in dem Bereich gearbeitet, dann würde ich da ziemlich sicher mehr verdienen als jetzt als Lehrer.

Jetzt komme ich zu dem Punkt, der mir eigentlich wichtig ist: Das Hauptproblem aus meiner Sicht in unserem Beruf ist nicht die Bezahlung, sondern die Arbeitsbedingungen.* Je nach Fächern / Schulform / Bundesland / persönlicher Veranlagung kann hier jeder die Details selbst einsetzen. Nur ein (sicher vergleichsweise harmloses) Beispiel: Einmal nach dem Klingeln durch einen Flur gehen erfüllt in anderen Bereichen jedes Kriterium eines Lärmarbeitsplatzes. Nur an der Schule interessiert das keinen. Unser Bildungswesen ist erheblich unterfinanziert, auch wenn das reine Gehalt der Lehrer auf dem Papier in vielen Bereichen ok ist.

*off-topic: Kann man diesen Satz grammatikalisch irgendwie retten? Das Problem (Einzahl) ist ..., aber die Arbeitsbedingungen (Mehrzahl)?!?

Beitrag von „madhef“ vom 17. November 2019 00:08

Zitat von Seph

Der relativ einfach zu berechnende unbereinigte Gender-Pay-Gap liegt bei ca. 21% und beschreibt nur den realen Einkommensabstand von Männern und Frauen (im Mittel), lässt dabei aber Präferenzen bei Berufswahl, Vollzeit/Teilzeit usw. vollkommen offen. Rechnet man diese Faktoren heraus (was absolut nicht trivial ist), erhält man einen bereinigten Gender-Pay-Gap von 2-7%.

Wenn man dann noch die Standdauer beim jeweiligen Arbeitgeber sowie die Dauer der Berufserfahrung mit einfließen lässt, dann verringert sich der Gap auch nochmal. Beide Faktoren resultieren zwar zu einem großen Teil aus Auszeiten für Kindererziehung etc. - das ist aber den Arbeitgebern für die Wertermittlung der Arbeitskraft (durchaus auch zu recht) egal.

Beitrag von „Kapa“ vom 17. November 2019 01:38

Die Frage nach dem „verdienen wir mehr aufgrund der Arbeitsbedingungen“ stellt sich für mich nicht wirklich.

Sollten wir bessere Arbeitsbedingungen haben? Ja! Sollten wir zumindest eine noch bessere Bezahlung bekommen wenn schon nicht die Bedingungen verbessert werden? Ja! Wird das in naher Zukunft passieren? Nein! Vor allem deswegen weil wir als Buhmänner vors Loch geschoben werden.

verdienen wir deswegen insgesamt schlecht? Nein! Klar, der Anspruch unsere Arbeit ist in den letzten Jahren immer weiter gestiegen und die Arbeit hat neue Aspekte hinzubekommen, insgesamt bleibt unser Job jedoch darauf hängen, dass wir nicht einfach so Lehrer geworden sind. Einige machen es wegen des Geldes, ander wegen der Ferien und der Große Rest wohl wirklich weil sie eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe übernehmen wollen. Top wäre es wenn wir dafür noch besser entlohnt werden würden oder zumindest endlich mal eine bessere Anpassung der Arbeitsbedingungen bekommen würden.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 17. November 2019 11:41

[Zitat von Lehrerin2007](#)

Sagst du allen Ernstes *geschlechtsspezifisches Lohngefälle*? Oder wie...?

Ich weiß nicht. Ich überlege ernsthaft, wie nannten wir das denn früher? Oder gab es früher keine ungleiche Entlohnung von Mann und Frau?

[Zitat von Tulpe80](#)

Die Beamtenbezüge für A13 sind schon nicht schlecht, aber wer arbeitet schon in Vollzeit? Ich kenne persönlich kaum jemanden, der z.B. in Hamburg eine Vollzeitstelle hat. Weihnachtsgeld gibt es auch nicht, A14 ist mit einer bestimmten Aufgabe verbunden, nur nach Engagement ohne Ende.

Mir fehlt bei dieser Gehaltsdiskussion noch ein wichtiger Punkt. Es ist doch nicht nur wichtig, wie viel man selbst verdient, sondern wie viel finanzielle Unterstützung (Erbe etc.) man von der Familie bekommt.

In unserem relativ großen Kollegium sehe ich das schon sehr deutlich. Das sind dann auch die Menschen, die sehr stark reduziert arbeiten, um noch mehr tolle Projekte für die Schule/ihre Klasse etc. zu machen. Und selbst bin ich stets am Limit und habe keine

Zeit, da ich einfach Geld verdienen muss((

Die Mehrheit arbeitet in Vollzeit. Ich habe die bundesweiten Daten dazu vergessen, erinnere mich gerade nur daran, dass die Teilzeitquote in Berlin von 24% auf 29% in den letzten Jahren gestiegen ist (als sie dort starke Gehaltsverbesserungen erhielten).
<https://www.tagesspiegel.de/berlin/schulen...t/24419670.html>

Hier lese ich nach schneller Suche, dass jeder dritte Lehrer in Teilzeit arbeite.
<https://www.spiegel.de/forum/lebenund...d-716514-1.html>

Beitrag von „Tulpe80“ vom 17. November 2019 12:47

Meine Erfahrungen sind anders. In meiner Schule ist es eine sehr kleine Minderheit, die Vollzeit arbeitet, das sind so ca. 10-15 Männer von ca. 120 Kollegen.

Wir sind eine Ganztagschule mit vielen Teamsitzungen, Projekten, Nachmittagsunterricht, vielen Aufsichten, usw.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 17. November 2019 13:04

Es gibt ja diverse Gründe, warum insbesondere Frauen in Teilzeit gehen, z.B. aus gesundheitlichen Gründen, um sich um die Kinder kümmern zu können oder auch um mehr Zeit mit dem Partner/Freizeit zu haben. Das ist alles für mich legitim. Schwierig wird es dann, wenn jemand gerne in Vollzeit arbeiten würde, vlt. sogar finanziell davon abhängig ist (Hauskauf, Schulden, alleinerziehend,...), aber die Arbeitsbedingungen dies erschweren oder gar vermeiden. In deinem Fall klingt es so, als ob die außerunterrichtlichen Aktivitäten es sehr schwer machen, das vorgeschriebene Deputat in 41h/Woche zu schaffen. Und da wäre die Frage, ob das Ausmaß an Konferenzen und Projekten wirklich sein muss. Würde das Schulleben wirklich erheblich darunter leiden, wenn man diese Punkte vom zeitlichen Aufwand reduzieren würde?

Mit freundlichen Grüßen

Beitrag von „Caro07“ vom 17. November 2019 13:16

@ Tulpe 80

Kann ich für unsere Schule auch bestätigen. Nur sind die Vollzeitlehrer bei uns hauptsächlich Frauen, die Hauptverdiener in der Familie sind.

@ Lehramtsstudent

Es ist bei uns tatsächlich so, dass so viele außerunterrichtliche Tätigkeiten an unserer Schule auflaufen, dass deine Zeitvorgabe mit vollem Deputat und übrigens auch mit leichter Stundenreduzierung nicht zu schaffen ist.

Stundenermäßigung für Sonderaufgaben gibt es bei uns selten. Neben anderen außerunterrichtlichen Tätigkeiten wie Absprachen in Teams, Routineaufgaben usw. haben wir auch eine Menge Aufgaben, die in dem Bereich Schulentwicklung anfallen. Wobei da ein gewisser Motivationscharakter liegt, weil wir uns aussuchen können, in welchem Arbeitskreis wir mitarbeiten. Motivation ist so lange gegeben, bis man nicht von oben gezwungen wird, das Konzept X zu erstellen.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 17. November 2019 16:05

[Zitat von Tulpe80](#)

Meine Erfahrungen sind anders. In meiner Schule ist es eine sehr kleine Minderheit, die Vollzeit arbeitet, das sind so ca. 10-15 Männer von ca. 120 Kollegen.

Wir sind eine Ganztagschule mit vielen Teamsitzungen, Projekten, Nachmittagsunterricht, vielen Aufsichten, usw.

Dann würde ich erst recht Vollzeit arbeiten. Und dann mal nach der Sinnhaftigkeit der vielen Zusatzaufgaben fragen. Ich schenke dem Dienstherren doch kein Geld!

Beitrag von „Sissymaus“ vom 17. November 2019 16:10

[Zitat von Caro07](#)

@ Lehramtsstudent

Es ist bei uns tatsächlich so, dass so viele außerunterrichtliche Tätigkeiten an unserer Schule auflaufen, dass deine Zeitvorgabe mit vollem Deputat und übrigens auch mit leichter Stundenreduzierung nicht zu schaffen ist.

Stundenermäßigung für Sonderaufgaben gibt es bei uns selten. Neben anderen außerunterrichtlichen Tätigkeiten wie Absprachen in Teams, Routineaufgaben usw. haben wir auch eine Menge Aufgaben, die in dem Bereich Schulentwicklung anfallen. Wobei da ein gewisser Motivationscharakter liegt, weil wir uns aussuchen können, in welchem Arbeitskreis wir mitarbeiten. Motivation ist so lange gegeben, bis man nicht von oben gezwungen wird, das Konzept X zu erstellen.

Dann reduziere ich aber doch meine Stunden nicht, sondern die Zusatzaufgaben. Ich reduziere, wenn ich ein kleines Kind oder eine Oma zu versorgen habe. Wenn ich mehr Zeit für mich haben will. Wenn ich täglich 5 Stunden mit meinem Hund spazieren gehen will. Wenn ich einfach nur faul rumsitzen will. Aber doch nicht, um mehr zu arbeiten! Für weniger Geld.

Also echt. Ich muss mich wirklich über sowas wundern.

Beitrag von „Firelilly“ vom 17. November 2019 16:14

[Zitat von Sissymaus](#)

Dann reduziere ich aber doch meine Stunden nicht, sondern die Zusatzaufgaben. Ich reduziere, wenn ich ein kleines Kind oder eine Oma zu versorgen habe. Wenn ich mehr Zeit für mich haben will. Wenn ich täglich 5 Stunden mit meinem Hund spazieren gehen will. Wenn ich einfach nur faul rumsitzen will. Aber doch nicht, um mehr zu arbeiten! Für weniger Geld.

Also echt. Ich muss mich wirklich über sowas wundern.

Das ist in den Kollegien allerdings mehr als üblich. Und der Dienstherr baut darauf!

Beitrag von „Caro07“ vom 17. November 2019 16:40

Zitat von Sissymaus

Dann reduziere ich aber doch meine Stunden nicht, sondern die Zusatzaufgaben.

Die Zusatzaufgaben kann man gar nicht reduzieren, weil sie Pflicht sind.

Man kann doch nicht einfach aus Teamsitzungen wegbleiben, Gespräche mit multiprofessionellen Teams ablehnen, von verpflichtenden Fortbildungen wegbleiben etc.

Wenn keiner die Arbeit macht, die in Schulen anfallen, wer soll sie dann machen? Dann bleibt die Arbeit auf den Schultern Weniger hängen!

Wenn wir uns eigene schulentwicklerische Ziele setzen, sind das notwendige Verbesserungen, mit deren Ergebnissen wir dann alle leichter leben. Sie entstehen immer aus einem gewissen Manko heraus.

Nachtrag: Natürlich entsteht die Reduzierung des Deputats nicht aufgrund von Zusatzaufgaben.

Beitrag von „gingergirl“ vom 17. November 2019 16:50

In Bayern sind die verpflichtenden Sitzungen geregelt. Da gibt es Lehrerkonferenzen, Fachsitzungen, Klassenkonferenzen und dann noch den Pädagogischen Tag. Alle diese Sitzungen haben eine relativ spezifische Agenda und haben eine feste formale Struktur. Alles, was darüber hinaus geht, ist keine Pflicht.

Beitrag von „Seph“ vom 17. November 2019 16:52

Ich denke, hier muss man wirklich sprachlich sehr genau aufpassen, da es im Forum ein beliebter Sport zu sein scheint, dies mehr oder weniger bewusst zu vermischen und je nach Gusto in die ein oder andere Richtung zu deuten.

Es gibt über den Unterricht hinaus noch eine ganze Reihe weiterer Kernaufgaben von Lehrkräften, die wie [@Caro07](#) beschreibt, nicht einfach reduzierbar sind. Gleichwohl können Kollegien durchaus für sich beschließen, Sitzungen

auf ein gesetzlich vorgeschriebenes Minimum zu reduzieren, wenn das sinnvoll scheint. Auf der anderen Seite gibt es tatsächlich Zusatzaufgaben, wie die Teilnahme an bestimmten Arbeitsgruppen, bei denen es vollkommen legitim

ist, wenn einzelne Lehrkräfte nicht in mehreren dieser Gruppen gleichzeitig sind. Hier kann man individuell ganz gut Arbeitszeit einsparen. Aber Achtung: das heißt im Umkehrschluss nicht,

sich grundsätzlich aus diesen Dingen heraushalten zu können, gehört doch auch die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht zu Kernaufgaben von Lehrkräften. Je nach Schule muss das aber eben nicht durch einen Sitzungsmarathon von verschiedenen Arbeitsgruppen erfolgen.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 17. November 2019 18:46

Zitat von Caro07

Die Zusatzaufgaben kann man gar nicht reduzieren, weil sie Pflicht sind.

Aber wenn es so viele sind, dass man seinen normalen Job (und normal sind nunmal 40 Stunden / Vollzeit) grundsätzlich nicht schaffen kann, stimmt irgendwas nicht.

Die von Gingergirl genannten Aufgaben haben wir natürlich auch, alles was darüber hinaus geht, ist freiwillig. Klar wird es öfter (auch mal vehementer) angeboten, wenn jemand in einem Team gebraucht wird. Aber Schulentwicklung und Qualitätssicherung (bei uns heißt das "QSE") ist bei uns *ein* Arbeitskreis, wo einige mitmachen, aber keiner dazu verpflichtet ist. Man kann auch nein sagen. Es kann doch nicht erwartet werden, dass man nebst Volldeputat noch 10 oder mehr Stunden extra macht??? Versteh ich nicht...

Beitrag von „Kathie“ vom 17. November 2019 19:36

Das kann aber auch neben einem Teilzeitdeputat nicht erwartet werden, nur um das mal klarzustellen.

Beitrag von „Caro07“ vom 17. November 2019 20:34

Zitat von Lehrerin2007

Aber wenn es so viele sind, dass man seinen normalen Job (und normal sind nunmal 40 Stunden / Vollzeit) grundsätzlich nicht schaffen kann, stimmt irgendwas nicht.

Da stimmt gewaltig etwas nicht im Grundschulbereich. Zusätzliche Zeitbelastung durch zu große Klassen (ist jetzt an meiner Schule so, wir haben zwischen 25 und 29 Schüler), Heterogenität, individuelle Förderung in Vorbereitung und Nachbereitung, Absprache/Rücksprache mit anderen an der Förderung beteiligten Personen, Dokumentationen, Berichtszeugnisse und dann noch on Top alle Aufgaben, die Schulen so leisten müssen, in der Grundschule fast alles ohne Ermäßigung.

Beitrag von „Kathie“ vom 17. November 2019 20:43

Das kann ich so unterschreiben. Insbesondere die individuelle Förderung (Vorbereitung, Nachbereitung, Dokumentation) der Inklusionsschüler ist sehr zeitaufwändig und kommt einfach so obendrauf, je nachdem wie die Klassenzusammensetzung so ist. Und die Kinder haben ein Anrecht drauf, das kann man nicht einfach sein lassen!

Und am Ende überlegt man doch, ob man vielleicht zum Selbstschutz Teilzeit machen soll. Und muss sich dann von manchen Kollegen anhören, man könne ja dies oder jenes noch zusätzlich machen, weil man ja "an dem Tag früher aus" habe. Ja. für weniger Geld. Nicht, damit man Sachen zusätzlich macht, für die Vollzeitkollegen keine Zeit haben.

Beitrag von „keckks“ vom 17. November 2019 20:44

...so übel es ist, wenn es in der vorgesehenen arbeitszeit nicht leistbar ist, kannst du das eben nicht leisten. würde ich auch den eltern der i-kinder notfalls offen so sagen und mit der hohen sus-zahl begründen. sollen die doch zum schulamt gehen. vielleicht versteht irgendwann wer, dass sie das eigentlich leidlich funktionale schulsystem gegen die wand fahren werden, wenn sie so weitermachen.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 17. November 2019 20:53

Im Prinzip haben beide Seiten Recht. Die Arbeit mit den Inklusionsschülern ist für viele Lehrer undankbar, weil sie einfach mehr Arbeit bedeutet, aber keine zeitliche Entlastung (z.B. Reduktion der Deputatsstunden) erfolgt. In keinem Beruf freut man sich darüber, wenn es heißt: "Diese Aufgaben müssen zusätzlich erledigt werden - natürlich in derselben Zeit und ohne zusätzliches Gehalt." Letztendlich wäre es aber das falsche Signal, wenn man seine Arbeitszeit und damit auch das Gehalt zugunsten dieser Kinder kürzt, da ein gewisser Egoismus am Arbeitsplatz solange dazugehört wie es kein reines Hobby, sondern ein Tausch Zeit gegen Geld ist. Am Ende *muss* einer zurückschrauben und da ist es zwar ärgerlich, wenn es bei den Kindern gemacht wird, aber wenn *jeder* Lehrer einfach mal diesen "Kollateralschaden" hinnimmt, besteht die Chance, dass sich mehr Eltern für die Förderschule entscheiden (zumindest in Bayern hat man die Wahl.) und die Schülerschaft dadurch zumindest etwas homogener und dadurch einfacher zu handeln ist.

Beitrag von „keckks“ vom 17. November 2019 20:58

das habe ich nicht gemeint. es gibt sehr viele kinder, für die die inklusion ein segen ist. es gibt aber auch fälle, wo die förderschule der bessere ort wäre unter den gegebenen bedingungen. man muss da immer den einzelfall betrachten. und man hat hier nicht immer die wahl, gerade auf dem land sind z.b. die fahrzeiten im sammeltransport zu den förderzentren auch für sehr kleine kinder m.e. unzumutbar. außerdem stellt sich die frage, was das für eine wahl ist, wenn im förderzentrum auch nur zu große klassen mit nicht passend ausgebildeten lul warten. es gibt hier viel zu wenige förderschullehrer und viele sind einfach nur unbesehen angestellte junge gymnasiallehrer, deren schnitt fürs gym nicht gereicht hat (was keine schande ist, man betrachte die aktuellen einstellungsschnitte).

Beitrag von „Maylin85“ vom 17. November 2019 21:00

Ich würde niemals reduzieren, um dann letztendlich noch mehr unbezahlte Arbeit zu leisten. Wenn die Zusatzaufgaben zu viel Zeit beanspruchen, besteht der Unterricht eben nur noch aus dem Durcharbeiten des Schulbuches - da brauche ich keine Vorbereitung reinstecken, sondern nur ggf. an Ort und Stelle parallel die Handreichung aufschlagen. Und wenn zu viel Zeit für Inklusion draufgeht, muss eben am Rest gespart werden. Ich bin da ziemlich past the point of caring... ich rette dieses System nicht und wenn es so gewollt ist, ist es eben so..

Beitrag von „Sissymaus“ vom 17. November 2019 21:09

Ich kann sehr wohl die Frequenz von Sitzungen und deren Länge beeinflussen, ohne dass ich meine Pflichtaufgaben verletze. Wenn ich eine Bildungsgangkonferenz mache, habe ich vorher das Protokoll fertig = ich weiß genau, was da zu besprechen ist. Am Ende ergänze ich Absprachen / Abstimmungen und fertig. Diskutiert wird bei mir moderiert und zielgerichtet. Und dann ist das ganze in einer annehmbaren Zeit fertig, ohne viel Gequatsche.

Ich kann also Länge und Inhalt als durchführende Konferenzleiterin beeinflussen. Und das mache ich auch. Und meine Kollegen schätzen diese kurzen und effektiven und zudem seltenen (!) Konferenzen. I.d.R. mache ich nur eine pro Jahr, alles andere sind kurze Teamsitzungen (10 Min max!), die ich immer mit 2 Sätzen protokolliere. Auf dem Papier sieht das sehr viel aus, in der Praxis ist es genau das, was wir maximal benötigen, um als Team miteinander zu arbeiten.

Das gleiche gilt für Gesamt / Bereichskonferenzen.

Ich habe mich auch mal schlichtweg geweigert, als uns 5 Bildungsgangkonferenzen pro Jahr als Pflicht aufgedrückt werden sollten. Die Notwendigkeit war nicht da, also mache ich das auch nicht. Und das meine ich mit: Zusatzaufgaben minimieren im Rahmen meiner Pflicht. Geht alles. Muss man nur machen.

Kann ich mein Deputat nicht erfüllen, weil ständig jemand meint mich zu unsinnigen Konferenzen einzuladen: Reduziere ich eben an anderer Stelle. Aber nicht an meinem Gehalt. Niemals nie.

Beitrag von „Seph“ vom 17. November 2019 21:16

Zitat von Sissymaus

Ich kann sehr wohl die Frequenz von Sitzungen und deren Länge beeinflussen, ohne dass ich meine Pflichtaufgaben verletze. Wenn ich eine Bildungsgangkonferenz mache, habe ich vorher das Protokoll fertig = ich weiß genau, was da zu besprechen ist. Am Ende ergänze ich Absprachen / Abstimmungen und fertig. Diskutiert wird bei mir moderiert und zielgerichtet. Und dann ist das ganze in einer annehmbaren Zeit fertig, ohne viel Gequatsche.

Ich kann also Länge und Inhalt als durchführende Konferenzleiterin beeinflussen. Und das mache ich auch. Und meine Kollegen schätzen diese kurzen und effektiven und

zudem seltenen (!) Konferenzen. I.d.R. mache ich nur eine pro Jahr, alles andere sind kurze Teamsitzungen (10 Min max!), die ich immer mit 2 Sätzen protokolliere. Auf dem Papier sieht das sehr viel aus, in der Praxis ist es genau das, was wir maximal benötigen, um als Team miteinander zu arbeiten.

Das gleiche gilt für Gesamt / Bereichskonferenzen.

Ich habe mich auch mal schlichtweg geweigert, als uns 5 Bildungsgangkonferenzen pro Jahr als Pflicht aufgedrückt werden sollten. Die Notwendigkeit war nicht da, also mache ich das auch nicht. Und das meine ich mit: Zusatzaufgaben minimieren im Rahmen meiner Pflicht. Geht alles. Muss man nur machen.

Kann ich mein Deputat nicht erfüllen, weil ständig jemand meint mich zu unsinnigen Konferenzen einzuladen: Reduziere ich eben an anderer Stelle. Aber nicht an meinem Gehalt. Niemals nie.

Das spricht mir aus der Seele. Genau das meine ich, wenn ich hier immer wieder von eigenverantwortlichem Umgang mit Arbeitszeit bei uns Lehrkräften rede, ohne Pflichtaufgaben zu ignorieren. Und genau an der Stelle kann man durch gute Vorbereitung und Selbstdisziplin im Kollegium so wirklich viel Arbeitszeit einsparen.

Beitrag von „Kathie“ vom 17. November 2019 21:27

Zitat von Maylin85

Ich würde niemals reduzieren, um dann letztendlich noch mehr unbezahlte Arbeit zu leisten. Wenn die Zusatzaufgaben zu viel Zeit beanspruchen, besteht der Unterricht eben nur noch aus dem Durcharbeiten des Schulbuches - da brauche ich keine Vorbereitung reinstecken, sondern nur ggf. an Ort und Stelle parallel die Handreichung aufschlagen. Und wenn zu viel Zeit für Inklusion draufgeht, muss eben am Rest gespart werden. Ich bin da ziemlich past the point of caring... ich rette dieses System nicht und wenn es so gewollt ist, ist es eben so..

So habe ich es nicht gemeint. Aber ich verstehe, dass es missverständlich rüberkam. Ich arbeite mit Teilzeit natürlich weniger als meine Vollzeitkollegen arbeiten. Aber das muss man sich auch immer wieder in Erinnerung rufen, bzw man muss diszipliniert sein, um nicht am Ende überproportional viele Überstunden zu machen.

Zum Beispiel Inklusion und Brennpunkt, das sind zeitintensive und auch kräftezehrende Faktoren, die ich in Vollzeit (was dann natürlich NOCH mehr Stunden Arbeit bedeuten würde) zusätzlich zu meiner Familie mit Kindern, die mich brauchen und für die ich auch mal nachmittags da sein möchte, nicht so gut schaffen würde.

Das ist eine Kombination aus den Arbeitsbedingungen und meiner persönlichen Lebenssituation, die für mich derzeit Teilzeit sinnvoll macht.

Denn wie Caro sagte, man muss mehr machen als früher. Ist so. Es kommt immer noch dies und das hinzu.

Beitrag von „yestoerty“ vom 17. November 2019 22:18

Zitat von Sissymaus

Ich kann sehr wohl die Frequenz von Sitzungen und deren Länge beeinflussen, ohne dass ich meine Pflichtaufgaben verletze. Wenn ich eine Bildungsgangkonferenz mache, habe ich vorher das Protokoll fertig = ich weiß genau, was da zu besprechen ist. Am Ende ergänze ich Absprachen / Abstimmungen und fertig. Diskutiert wird bei mir moderiert und zielgerichtet. Und dann ist das ganze in einer annehmbaren Zeit fertig, ohne viel Gequatsche.

Deswegen wünsche ich mir nur den Einsatz in Bereichen, bei denen die Bereichs- und Bildungsgangleitung genau so arbeitet. Wir haben nämlich auch einen Kollegen, der gerne Konferenzen mit allen in seinem Bildungsgang unterrichtenden Kollegen abhält die ewig dauern und wenig bringen. Da unterrichte ich zum Glück seit 3 Jahren nicht mehr.

(Bildungsgangkonferenzen finden bei uns auch nur durch Repräsentanten der Fächer statt, she hilfreich. In den meisten BG ist das 1-2 Mal pro Jahr.)

Beitrag von „WillG“ vom 17. November 2019 22:29

Zitat von Sissymaus

Und das meine ich mit: Zusatzaufgaben minimieren im Rahmen meiner Pflicht. Geht alles. Muss man nur machen.

Volle Zustimmung. Und dazu gehört auch, dass man sich die Zeit nimmt, sich selbst ins Dienstrecht einzulesen, um herauszufinden, was denn nun WIRKLICH verpflichtend ist, und was von Schulleitern oder anderen Entscheidungsträgern nur so genannt wird. Wenn hier von "verpflichtenden Teamsitzungen" die Rede ist, wäre das wohl das erste, was ich nachlesen würde.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 17. November 2019 22:47

Zitat von yestoerty

Deswegen wünsche ich mir nur den Einsatz in Bereichen, bei denen die Bereichs- und Bildungsgangleitung genau so arbeitet. Wir haben nämlich auch einen Kollegen, der gerne Konferenzen mit allen in seinem Bildungsgang unterrichtenden Kollegen abhält die ewig dauern und wenig bringen. Da unterrichte ich zum Glück seit 3 Jahren nicht mehr. (Bildungsgangkonferenzen finden bei uns auch nur durch Repräsentanten der Fächer statt, she hilfreich. In den meisten BG ist das 1-2 Mal pro Jahr.)

ich stelle auch fest, dass sich viele in meinen Bereich „wünschen“, weil die diese Arbeitsweise schätzen. Geht natürlich nur begrenzt.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 19. November 2019 13:53

Einkommen... Sowohl meine Frau als auch ich kommen aus kleinbürgerlich bescheidenen Verhältnissen. Irgendwelches Vermögen werden wir nicht erben. An Bezügen erhalten wir in einem schäbigen Viertel in einer Ruhrgebietsgroßstadt A16+A13, Alterstufe 10. Ich empfinde mein Leben als durchaus wohlhabend. Immer, wenn bei einer Umfrage nach dem Haushaltseinkommen gefragt wird, sind wir in der obersten Gruppierung. Vorgestern ist mein Macbook kaputt gegangen und ich bin mit einem Schulterzucken zum Saturn gegangen und habe ohne weiteres Nachdenken mit einer Finanzierung ein neues gekauft. Wir sind in der Lage, ein Segelboot am IJsselmeer liegen zu haben und Eigentumswohnung vollfinanziert in 15 Jahren abzubezahlen.

Ich sähe keinerlei Anlass, mich in irgendeiner Weise als "schlecht bezahlt" zu inszenieren.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 19. November 2019 13:59

Das liegt vlt. auch an euren günstigen Lebensunterhaltskosten. Mit einem EFH im Speckgürtel und zwei Kindern, die Frau dadurch bedingt vlt. sogar "nur" in Teilzeit, sähe die Situation sicherlich noch einmal anders aus; was nicht heißt, dass man in ärmlichen Verhältnissen leben würde.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 19. November 2019 14:09

Ach bitte, Teilzeit von A13 ist immer noch nicht schlecht.

Beitrag von „CDL“ vom 19. November 2019 14:10

Zitat von Lehramtsstudent

Das liegt vlt. auch an euren günstigen Lebensunterhaltskosten. Mit einem EFH im Speckgürtel und zwei Kindern, die Frau dadurch bedingt vlt. sogar "nur" in Teilzeit, sähe die Situation sicherlich noch einmal anders aus; was nicht heißt, dass man in ärmlichen Verhältnissen leben würde.

Mensch Lehramtsstudent, es ist doch aber klar, dass individuelle Unterschiede bei Lebenshaltungskosten (sei es bedingt durch äußerliche Umstände oder infolge persönlicher Präferenzen) Auswirkungen haben. Ändert aber überhaupts nichts daran, dass man in allen Bundesländer mit A13+ A16, Erfahrungsstufe 10 sehr sehr sehr gut dasteht als Familie und das auch dann noch, wenn man sich am Ende dieses Einkommen mit der pflegebedürftigen Oma und den 5 Kindern teilt (für erstere kann man nichts, letztere sind private Lebensentscheidungen und damit Teil persönlicher Präferenzen).

Beitrag von „Kathie“ vom 19. November 2019 14:24

Ist doch klar, dass du dich mit A16 und A13 nicht als schlecht bezahlt darstellst, das wäre ja wohl auch ein Witz.

Mit A12 und A9 mit Kindern in München - ja, da geht es uns schon gut, aber wir könnten uns nicht einfach so ein neues Macbook leisten, und würden uns sehr gut überlegen, ob wir eins finanzieren wollen oder uns diese Ausgabe sparen.

Das macht es so schwierig, hier zu diskutieren. Die einen nehmen ihr A16 Gehalt als Maßstab, und sagen, wir Lehrer verdienen total super; die anderen ihr A12, und sagen, da wäre evtl noch Raum nach oben.

Aber ich betone nochmal, ich bin ganz zufrieden und möchte nicht klagen, uns geht's verglichen mit vielen tatsächlich sehr gut.

Und wir haben große Sicherheit im Job, ein Riesenvorteil!

Beitrag von „Tulpe80“ vom 19. November 2019 15:47

Ich beschwere mich auch nicht über A13, möchte lediglich die Möglichkeit haben, meine Arbeit auch in Vollzeit zu erledigen, ohne dass meine Familie, meine Gesundheit etc. Schaden daran nehmen.

Leider kann ich es mir momentan nicht leisten, zu reduzieren.

Beitrag von „Kapa“ vom 19. November 2019 16:07

Öhm, wo ist jetzt das Problem seine Arbeit und Familie im Einklang zu halten?

Beitrag von „Tulpe80“ vom 19. November 2019 16:18

[Zitat von Kapa](#)

Öhm, wo ist jetzt das Problem seine Arbeit und Familie im Einklang zu halten?

Das habe ich oben bereits beschrieben: eine gebundene Ganztagschule, sehr lange Tage, viele Teamsitzungen, Konferenzen, verpflichtende Projekte usw. Und zu Hause hat man noch Korrekturen aus der Oberstufe liegen.

Beitrag von „Mikael“ vom 19. November 2019 17:21

[Zitat von Kathie](#)

Die einen nehmen ihr A16 Gehalt als Maßstab, und sagen, wir Lehrer verdienen total super; ...

In den 80er-Jahren hat man diese Situation als Sponti-Spruch viel prägnanter formuliert, da hieß es einfach:

"Eure Armut kotzt mich an!"

Gruß !

Beitrag von „Kiggie“ vom 19. November 2019 17:55

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Das liegt vlt. auch an euren günstigen Lebensunterhaltskosten.

Daran liegt es aber doch letztlich immer.

Manche wollen ein großes Haus und 3 Urlaube im Jahr mit Luxushotel.

Andere verzichten aufs Auto und sind lieber in Deutschland auf Campingplätzen unterwegs.

Das Empfinden ist also natürlich unterschiedlich, aber auch selbst gewählt.

Ich darf ja nicht Kinder bekommen und mich dann beschweren, dass ich für diese auch Geld ausgeben muss.

Beitrag von „Mikael“ vom 19. November 2019 17:58

[Zitat von Kiggie](#)

Ich darf ja nicht Kinder bekommen und mich dann beschweren, dass ich für diese auch Geld ausgeben muss.

Die demokratische Mehrheit sieht das mittlerweile anders.

Gruß !

Beitrag von „Kathie“ vom 19. November 2019 17:59

Es hat sich hier ja auch keiner beschwert.

Beitrag von „Lloris“ vom 19. November 2019 21:17

[Zitat von Hannelotti](#)

Ohne jetzt wieder ein "Lehrer-verdienen zu wenig/zu viel"- Fass aufmachen zu wollen, aber die Frage stelle ich mir hier ständig beim Lesen: Was zum Kuckuck kennt ihr hier alle für Leute? Ich kenne niemanden, ja NIEMANDEN, der auch nur ansatzweise so viel wie ich verdient. Ich liege mit meinen A13 grundsätzlich mindestens 1000€ Netto drüber. Das meine ich genau so, wie ich es sage: In meinem Freundes-/Verwandten-/Bekanntenzirkel ist mir bisher noch keiner begegnet. In welchen Kreisen verkehrt der gemeine [Pädagoge](#)? 🤔 Oder verkehre ich in den "falschen" Kreisen? 

Danke. Ich wollte gerade schreiben, dass ich es immer wieder toll finde wenn Menschen etwas ohne Verzerrung und mit Reflexion betrachten. Dann fiel mir auf, dass ich die gleiche Ansicht vielleicht einfach nur teile und der Heimatmarktneigung verfallende, ich stoße quasi ins gleiche Horn.

Ich habe mehrere Jahre in der Wirtschaft in verschiedenen Positionen, in verschiedenen Branchen und verschiedenen Tätigkeiten gearbeitet. Ich behaupte, dass ich ein gutes Bild über die Wirtschaft besitze.

Es ist echt mühselig wenn nicht sogar traurig, dass man mit einem Netto Einstiegsgehalt von 2.900€ (ja, eine pauschale Aussage) bei A13, auf einer Planstelle meckern kann. Das kann nicht sein. Ehrlich gesagt liegt mir dieses Thema am Herzen, nicht weil ich so vergleichsgeil bin, es geht mir viel mehr darum da in mir sich teilweise ein peinlich aufkommendes Gefühl erschleicht wenn man mit einem Nettogehalt des oben genannten einen Thread mit der Beklagung "viel weniger Geld im Vergleich zu" eröffnet. Das ist global betrachtet fast schon verachtlich.

Jetzt betrachten wir doch Mal die Fragestellungen wie viele von Ihnen/Euch haben jemals in der freien Wirtschaft gearbeitet? Wie viele können wirklich behaupten, dass Ihr/Euer Gehalt vergleichsmäßig wenig ist?

Statistik:

<https://de.statista.com/themen/83/einkommen/>

Wenn statista kein valides Bild darstellt so freue ich mich auf Gegenvorschläge.

Hier soll sich bitte jeder selbst ein Bild dazu machen. Jeder von Ihnen/ Euch weiß dazu, dass Ihr/ Euer Bruttogehalt nicht pari eines Bruttogehalts eines Angestellten ist.

Nach meiner Ausbildung zum Industriekaufmann mit 21 Jahren habe ich ca. 2.100€ brutto mtl. erhalten. Das wären ungefähr 1.400€ netto! Hier muss dazu gesagt werden, dass ich direkt die Firma gewechselt habe. Es gibt auch ausgebildete Fachkräfte die im gleichen Betrieb für weniger arbeiten dürfen. Das sind bei mir mit Weihnachtsgeld vielleicht 26.000€ brutto p.a gewesen.

Nach dem Studium mit 27 und 2 Jahren Berufserfahrung war ich dann bei 45.000€ Zielgehalt, 50.000€ Maximalgehalt p.a. Das waren monatlich ca. 2150€ + Firmenwagen (bitte bei der Nachberechnung beachten). Dafür durfte ich die Komfortzone verlassen und in einer Großstadt Erfahrungen sammeln, um es Mal positiv zu benennen. Das Unternehmen ist dabei sehr renomiert und die Position eine sogenannte Nachwuchsführungsposition mit direkter Budgetverantwortung gewesen. Danach waren es dann ca. 80.000€ (var+fix), was ca 3.300€ netto entsprach + Firmenwagen. Dafür hatte ich eine durchgehende Beschäftigung pro Tag von ca. 10 Stunden in einer wieder fremden Stadt, weit ab von Familie und Freunden. Ich muss keine weiteren Rahmenbedingungen wie Miete etc. nennen, weil diese natürlich auch auf Sie/Euch zurückfällt. Als Trainee hatte ich übrigens nicht selten Tage von 8:00 - 20:00 Uhr und Extreme bis 23 Uhr was aber auch dem Anfang und meiner Umstrukturierung unter anderem geschuldet war wie halt in einem Refendariat

Solche Trainee Stellen sind aber nicht die Regel und eine Führungsposition auch für einen master Absolventen nicht immer sofort zugänglich. Oftmals waltet auch einfach Betriebspolitik über einen und vor allem Sympathie. Gerade in der Wirtschaft sind Blender und kompetive Mitmenschen keine Seltenheit (diese kann man auch gut mit den Helikopter Eltern vergleichen).

Der begehrte Vergleich zu extremen Gehältern der Wirtschaft wird ja hier auch oft sehr gerne genommen. Die tollen DAX Konzerne. Ja, es stimmt ich kenne Leute mit einem Anfangsgehalt von 60.000€ brutto all in. Das KANN dann durchaus bis zu 100.000€ brutto all in im Schnitt ansteigen. All in, hier sei zu berücksichtigen Gewinnbeteiligung, var. monatliche Anteile, jährliche Boni, Altersvorsorge, Aktienpakete etc. das ist nicht alles cash.

Wir haben momentan 45 Mio Erwerbstätige wovon ca. 1.3 Mio aus allen Berufszweigen in einem DAX arbeiten egal ob Kaufmann oder Bandarbeiter (Quelle statista, Zahlen aus 2009). Das sind ~3% aller Erwerbstätigen. Ich überlasse es Ihnen/Euch in wie weit man sich zu den 3% vergleichen möchte. Die Gehälter von oben bekommen dabei natürlich NICHT alle. Wir unterhalten uns hier also über eine "Randgruppe".

Es ist jetzt wichtig damit anzufangen Workload, Urlaub, Stress, Ausbildung mit einzubeziehen. Glauben Sie mir das geht nicht unbedingt besser für Sie/Euch aus.

Dennoch möchte ich noch folgende offenen Fragen in den Raum werfen womit sich Leute aus der Wirtschaft schon früh umherschlagen dürfen.

Wer von Ihnen musste sich mit dem Begriff Target Uni umher schlagen?

Bei wen von Ihnen wurde noch bei der ersten Einstellung auf die Abi Note geachtet um nicht aus dem Muster zu fallen? Vielleicht sagt ihnen eine Tripple A Bewertung etwas.

Wer musste (beachte, eigentlich ist es ja nett) ein Studium im Ausland belegen welches nicht einem Erasmus Partysemester gleicht?

Wer von Ihnen musste sich bei einer 2,3 Gedanken machen ob die Klausur nicht lieber gestrichen werden sollte?

Wer von Ihnen musste auch Mal alles zurücklassen um an das nächste Ziel bzgl. der Stelle zu kommen?

Viele, nicht unbedingt alle diese Fragen so behaupte ich, werden von Leuten mit den außerordentlich Gehältern aus der Wirtschaft positiv beantwortet.

Achja, dass aus wirtschaftlichen Gründen diese Positionen immer mehr wegfallen oder gekürzt werden ist wahrscheinlich jedem bewusst. Siehe Bayer, siehe Deutsche Bank, siehe Continental...

Personalkosten sind einer der größten Kostenfaktoren eines Unternehmens nach der Maxime der Gewinnmaximierung kann man sich ausmalen wie ungerne diese Gehälter gezahlt werden. Da dürfen Leuten den Arbeitgeberverbänden danken.

Sie alle machen einen warnsinig wichtigen Beruf den Sie für sich gewählt haben. Vielen von Ihnen war das Gehalt als Student vielleicht nichtmal bekannt. Sie hatten einfach Bock auf das Fach. Ich hoffe Ihnen ist trotz großem Stress bewusst, dass sie in ihrem erweiterten Umfeld einfach gut bezahlt werden. Der Vergleich schmälert zudem oftmals den eigentlichen Ist Zustand. Geht es Ihnen schlecht?

Zum Abschluss: Meine Freundin war ebenfalls in der Wirtschaft tätig, sie hat dann den Ausstieg gewagt und ist jetzt überglückliche Kindergärtnerin. Sie wissen vermutlich wie viel Kindergärtner/ Erzieher verdienen. Auch bei ihr gibt es Elternabende, schwierige Kinder die natürlich Eltern haben, Rechtfertigungen etc. Das Kindergärtner schon am Anfang ca. 1000€ netto weniger haben, hier sagt kaum einer etwas? Nehmen Sie jetzt die Ausbildungszeit zur Seite dann kann man natürlich auch hinterfragen ob 3 1/2 Jahre mehr Ausbildung diese Differenz rechtfertigen.

Das Thema menschelt sehr und es ist beruhigend zu sehen, dass es auch bei den oftmals so rational erscheinenden Lehrern aufkommt.

Sie alle sind mit ihren Planstellen privilegierte Menschen.

Beitrag von „fossi74“ vom 20. November 2019 14:33

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Das liegt vlt. auch an euren günstigen Lebensunterhaltskosten. Mit einem EFH im Speckgürtel und zwei Kindern, die Frau dadurch bedingt vlt. sogar "nur" in Teilzeit, sähe die Situation sicherlich noch einmal anders aus; was nicht heißt, dass man in ärmlichen Verhältnissen leben würde.

Warum kinderbedingt explizit die Frau Teilzeit machen muss, erschließt sich auch auf den zweiten Blick nicht.